

General-Anzeiger

Vergleich-Märkische Zeitung
Vergleich-Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pf. 1. Nachzahlung 10 Pf. 2. Familien-Anzeigen und Stellenangebote... 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 Pf. 1. Preistafel Nr. 9 für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Einnahmestrichungen nicht geltend gemacht werden. Verlagsort: Wuppertal, Elberfeld, Barmen, Grottenhof 3262. Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, baldmonatlich RM. 0.95, monatlich RM. 1.90 einschließlich Postenlohn. - Durch die Post monatlich RM. 1.90 einschließlich 21 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Beleggeld Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 - Fernsprech-Zammelnr. 21701 Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 - Fernsprech-Zammelnr. 57768

Nr. 116 - 56. Jahrgang

Mittwoch 20. Mai 1942

Einzelpreis 15 Pf.

Der Sieg von Kertsch vollständig

Drei Sowjet-Armeen vernichtet / 150 000 Gefangene, 1133 Geschütze, 258 Panzerkampfwagen und unübersehbares Material erbeutet / Neue Panzer- und Flugzeug-Verluste der Sowjets bei Charkow

20. Mai. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Mai. Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Manstein, unterstützt von starken Luftwaffenverbänden unter Führung des Generalobersten Loehr und Fhr. von Rich-



Generaloberst von Manstein

hofen, in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Kercenenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht und die letzten stark befestigten Brückenköpfe beiderseits der Stadt nach erbittertem Widerstand genommen.

Nachdem die seit Ende Februar immer wiederholten Versuche des Feindes, die deutschen Stellungen in der Landenge nordwärts von Kertsch zu durchbrechen und die Krim wieder zu erobern, gescheitert waren, trat die hier verammelte deutsch-rumänische Armee am 8. Mai zum Angriff an. Im ersten Ansturm wurde die zahl verteidigte, stark ausgebaut und tief gegliederte Parapatsch-Stellung durchbrochen und im Verlauf dieses Kampfes wurde bei der sofort aufgenommenen Verfolgung die Masse der feindlichen Kräfte eingekesselt und vernichtet.

Die damit abgeschlossene Schlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit sieben Schützen-Divisionen, drei Schützen-Brigaden, zwei Kavallerie-Divisionen und vier Panzer-Divisionen geführt. Bei hohen blutigen Verlusten verlor der Gegner 149 256 Gefangene, 258 Panzerkampfwagen, 1133 Geschütze und unübersehbares anderes Kriegsmaterial. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

In Luftkämpfen verlor der Gegner 223 Flugzeuge.

In den Gewässern der Halbinsel wurden 16 Schiffe mit zusammen 13 600 BRT, ein Minensuchboot und 21 kleine Küstenschiffe versenkt. Zehn Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Raum von Charkow wurden erneute Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgewiesen. Hierbei wurden 34 feindliche Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkten der Schlacht mit Kampf- und Sturzkampfbombenverbänden wirksam in die Gefechte ein, beschlug Vereisstellungen des Feindes und ver-

nichtete oder beschädigte 29 Panzer. Der Feind verlor am gestrigen Tag 36 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

An der übrigen Front im Osten waren eigene Angriffs-Unternehmungen erfolgreich. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Auf Kreta wurden Bombenvorstöße in Abstellplätzen des Flughafens La Venezia erzielt, in Luftkämpfen über Nordafrika zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten stärkere Verbände der Luftwaffe in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Hull an der Humber-Mündung mit Spreng- und Brandbomben. Mehrere Brände wurden beobachtet. Leichte Kampf-Flugzeuge bombardierten bei einem Tagesvorstoß zur britischen Südküste mit Erfolg Fabrik-Anlagen. An der

Kanalküste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste aus feindlichen Jagdverbänden sieben Spitfires ab.

Britische Bomber unternahmen in der letzten Nacht mehrere militärisch wirkungslose Störangriffe auf südwestdeutsches Gebiet. Sie warfen vorwiegend Brandbomben auf Wohnviertel. Die Schäden sind unerheblich. Nachtjäger und Flakartillerie brachten elf feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat sich der Leutnant Friedrich, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Hauptmann Baer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader errang am gestrigen Tage seinen 99. bis 103. Luftsieg. Das Jagdgeschwader 77 hat die Zahl seiner Abschüsse auf 2011 erhöht.

Rüstungsarbeiter und Bauern werden vom Führer ausgezeichnet

Feierlicher Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei
Der Reichsmarschall und Reichsminister Speer sprechen

Berlin, 20. Mai. Der Führer hat einer Reihe von Rüstungsarbeitern und Rüstungsarbeiterinnen sowie Berg- und Hüttenarbeitern, Bauern, Bäuerinnen und Landarbeitern Kriegsauszeichnungen verliehen.

Die Ueberreichung der Auszeichnung findet am Mittwoch um 17 Uhr im Rahmen eines feierlichen

Staatsaktes im Rosalfsaal der Neuen Reichskanzlei statt.

Der Reichsmarschall sowie Reichsminister Speer werden sprechen. Ein Sonderbeauftragter des Führers, der unmittelbar von der Ostfront kommt, wird in diesem Staatsakt die Grüße des Führers sowie von der kämpfenden Front Dank und Grüße an die schaffende Heimat überbringen.

Luftschlacht um „Prinz Eugen“

Die schwere Niederlage der britischen Luftwaffe in der Nordsee

Bei der Kriegsmarine
am Bord des Kreuzers „Prinz Eugen“

20. Mai. Der Bericht vom 18. Mai 1942 heißt es: „In der nördlichen Nordsee griffen starke britische Luftstreitkräfte den Kreuzer „Prinz Eugen“ an. Sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Kreuzer und seine Begleitfahrzeuge schossen sieben Jäger und Flak-Artillerie 22 der angreifenden Bomber ab, so daß der Feind bei diesen Angriffen Verlusten über die Hälfte seines Verbandes verlor.“

Seit Stunden läuft der Kreuzer „Prinz Eugen“ mit seinen Sicherungsfahrzeugen durch die nördliche Nordsee. Wir haben feindliche Aufklärer gesichtet. Versärkter Ausguck ist befohlen.

Meldung vom achtern Flakgeschützstand an der Brücke: Steuerbord achtern 30 Tief-Flieger! Entfernung hundert! Fliegeralarm! Jetzt sind die feindlichen Maschinen bereits mit den bloßen Augen als feine Striche über der Kümmerschwärze zu sehen. Da meldet der Steuerbord fahrende Zerstörer eine Torpedo-Laufbahn.

„Rüber hart nachbord!“ Mit quirlender See schiebt sich unser Kreuzer in den neuen Kurs. Die auseinandergezogene Kette der anliegenden Flugzeuge reicht von Nachbord über das Heck hinaus nach Steuerbord. Ein wirklich imponierender Anblick, wie die Maschinen, sich leicht wiegend, gleich einem Hornissen-Schwarm heranschwärmen. Jäger und Vorjagende toben kreuz und quer um das Schiff herum. Sie warten auf die Abwehrsalven, die den feindlichen Verband sprengen sollen.

Jetzt ist es soweit. Feuererlaubnis! Ein gewaltiger Stoß durchzittert den Kreuzer „Prinz Eugen“. Fast gleichzeitig haben alle Waffen, selbst die Türme, ihre erste Salve gelöst. Schwefelgelbe und braune Qualmwolken ziehen achteraus und verdecken für einen Augenblick die Sicht zum Gegner. Vor dem und im feindlichen Verband steigen gewaltige Fontänen empor. Sprengwolken liegen in Sperrzonen zwischen den Flugzeugen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat die erste Salve eingeschlagen. Ein wahrer Granatenhagel heult jetzt ohne Unterbrechung den feindlichen Maschinen entgegen, die anseig-

anderspielen. Der geplante massierte Angriff ist bereits weit vom Ziel gescheitert.

In das geballte Abwehrfeuer hinein stoben mit Todesverachtung unsere Jäger, treiben die letzten Reste von geschloßen fliegenden Flugzeugen auseinander und suchen ihre Erfolge. Und dann ist rund um unser Schiff die Hölle los!

Von allen Seiten versuchen die feindlichen Maschinen die Jagd- und Flakperre zu durchbrechen, ihre Torpedos los zu werden und ins Ziel zu setzen. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten zu erfassen. Voraus, achteraus, nachbord und steuerbord toben Luftkämpfe, greifen Flakgeschosse nach den Gegnern, stürzen feindliche Flugzeuge ins Meer, versinken oder treiben minutenlang als hell lodernde und qualmende Trümmerhaufen auf den Wellen.

Torpedos ziehen ihre Pfadenbahnen durch das Wasser. Mit harten Ruderschlägen weicht der Kommandant allen Kalen aus. Keine Maschine kommt an den Kreuzer heran. Selbst schnellste Anflüge zerbrehen an den Leistungen der Flakmannschaft.

Mit Bordwaffen versucht der Tommy eine Bresche in unsere Abwehr zu schlagen. Vergebens! Die Flakwaffen des „Prinz Eugen“, die der Engländer bereits beim Marsch durch den Kanal zu spüren bekam, übertreffen sich diesmal selbst.

Wie wir, so feuern die Begleitfahrzeuge aus allen Rohren. Dort hat ein unserer zur U-Boot-Sicherung eingeleiteten Flugzeuge einen englischen Bomber angenommen. Wie eine Kette sind es dicht über dem feindlichen Flugzeug und hämmern seine Geschosse auf den Gegner. Alle Anstrengungen des Tommys, frei zu kommen, münden, der Verfolger läßt nicht locker, bis der Gegner ins Meer stürzt und gleich versinkt.

Der Feind ist auf der ganzen Linie geschlagen. Die übriggebliebenen Flugzeuge suchen, von unseren Jägern verfolgt, das Weiße. Die britische Luftwaffe hat eine zweite Kanalschlacht verloren. Der deutsche Verband aber nimmt Kurs auf und führt seine Aufgabe planmäßig durch.

Kriegsberichtler Josef Zagemann.

Im Schatten des U-Boot-Krieges

Von unserer Berliner Schriftleitung

Während sich das deutsche Volk über den Sieg von Kertsch freut und wieder einmal Anlaß hat, die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht zu Lande zu bewundern, werden uns aus verschiedenen feindlichen Lagern Erklärungen gemeldet, die Aufschluß darüber geben, welche Auswirkungen aus unser Seefrieg bereits zeitigt. Man muß, um die Erfolge unserer tapferen U-Boot-Männer und Kampfflugzeug-Verbindungen aus diesen Neuerungen ganz zu erfassen, etwas hellhörig sein; denn die Auswirkungen der dauernden Tonnage-Verluste werden uns ja nur in den seltensten Fällen bekannt. In der Regel muß man zwischen den Zeilen der Medien, die auf der anderen Seite gehalten werden, zu lesen verstehen — es sei denn, daß einem verzweifelte Handels- und Kriegsproduktionsminister einmal ein besonders jagenvoller und mit hin aufrichtiger Seufzer entläßt.

So ist es jetzt Attlee ergangen, der von seinem Ministerpräsidenten wieder einmal vorangeschickt worden war, um dem Unterhaus eine Debatte über den Verlust Burmas auszusprechen. Ähnlich wie nach dem Verlust Malaisias und Singapurs, schweigt sich Churchill auch diesmal wieder darüber aus, indem er vorträgt, „noch keine amtlichen Berichte“ seiner Generalität vorliegen zu haben. Auf den Verlust Burmas hin beherrscht die englischen Gemüter natürlich wieder die Frage, wann Großbritannien seinem Namen und seiner Weltmachstellung entsprechend endlich aktiv werden wird. Auf diese unausgesprochene, aber darum nicht minder erregende Frage gab Attlee in seiner Rede nur eine recht pessimistische Antwort. Er hält einen aktiven Einsatz für schwierig, wenn nicht unmöglich, da England seine Kraft auf zu vielen Kriegsschauplätzen zerplittern müsse. Vor allem sei eine Offensive ja zunächst ein Transportproblem. Die Flotte aber sei schon jetzt durch die Transporte nach Marokko, Afrika, Indien und Ostasien so übermäßig beansprucht, daß es nicht möglich sei, ihr noch mehr zuzumuten. Attlee sieht die Lage sogar noch schlimmer, wenn er findet, daß auf Grund dieser Ueber-

Die Schwerter für Leutnant Graf



Berlin, 19. Mai. Der Führer hat dem Leutnant Hermann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zukommen lassen:

„In Ansehung Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 104. Luftsieges als elftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

(gez.) Adolf Hitler.

Ferner hat der Führer dem Leutnant Adolf Dickfeld in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermitteln lassen:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 91. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

(gez.) Adolf Hitler.

Ein Flakzug macht 600 Gefangene — So kämpfte die Flak vor Kertsch

Schließlich hat auch noch ein amerikanischer Offizier gemeint, zur Seefregatführung und ihren Folgen etwas sagen zu müssen. Resformtätig ist bei der Betreffende allerdings in höchstem Maße zuständig: es ist der Chef der Versorgung der amerikanischen Armee, General Somerville. Auch dieser Herr hat, wie Attlee vor dem Unterhaus, gefunden, daß „die Transportfrage das größte Problem des gesamten amerikanischen Kriegesprogramms ist“. Was er jedoch zur Lösung dieses Problems beizutragen hat, wiegt nicht schwerer als die üblichen amerikanischen Koordinierungspläne. Er fordert vor allem eine Konferenz der amerikanischen Ingenieurgebände, die am atlantischen Tisch beschließen sollen, wie man die Leistungsfähigkeit des Transportwesens heraufheben könne. Wir können den sonst gewiß recht fähigen amerikanischen Ingenieuren im voraus sagen, daß dabei nicht viel herauskommen kann; es sei denn, daß die amerikanische Admiralität zuvor ein Mittel fände, die deutschen U-Boote von der amerikanischen Küste fernzuhalten. Sie stehen wie ein schwarzer Schatten über allen Erfahrungen aus den Lagern unserer Gegner.

F. V.

Wir können hier nicht alle nennen. Nur einige Flaksoldaten sollen hier erwähnt werden. 3. W. Unteroff. Fr. und Unteroff. Str. Bei einem Flugplatz war es gewesen. Die Vorans-Abteilung war an einem einzigen Tag 60 Kilometer weit vorgestoßen, immer mitten durch die weichen, höchst überraschten Sowjets, parallel mit sowjetischen Kolonnen. Mitten hinein in den Feind, der sich hinter unserem Rücken wieder schloß. In der Spitze, selbst den Artilleriegeschützen voranz, leichte Flak. Mächtig bekommen wir rasendes Feuer. Vor uns steigen Flugzeuge hoch, sechs, acht, zehn . . . Maschinengewehrfeuer und Raketenbomben prasseln auf uns nieder. Wir liegen völlig ungedeckt auf einem flachen Hang wie auf einem Präsentierteller. Es flakst und flakst rund herum im Grase, Splitter und Geschosse furren durch die Luft. Der Kübelwagen des Chefs bekommt einen Treffer; noch einen. Oberleutnant W. ist verwundet. Splitter im Arm; ein anderer bricht zusammen. Ein Wagen beginnt zu brennen, ein zweiter geht in Flammen auf. Hart daneben die Geschütze. Qualm, Flammen, webender, glühender, heißer Rauch — aber die beiden Richtschützen, Hesse der eine, Berliner der andere, schießen, schießen, wenn auch der Tod singend und wimmernd un-

Ein leichter Flatzug war auf eine Höhe gefahren, die sonstigen Stellen zu besichtigen. Ein wildes Geknatter aus Maschinengewehren und ein Hagel aus Granatwerfern überschüttete ihn. Plötzlich auf den Boden geworfen, ließen die Soldaten den Stablagen auf sich niederstürzen. Die Sowjets zielten nach dem Geschütz. Sollte auch dieses Geschütz ausfallen? Gerade jetzt, wo jede Waffe, jedes Rohr entscheidend sein konnte? Da froh Nachschmeister S., ein Westfale.

Das waren ein paar Männer einer Flakbatterie, das waren einige Epißoden aus den sechs Tagen einer Voraus-Abteilung. Streiflichter aus einem Ningen, in dem es sechs Tage lang hart auf hart ging. Unergeßlich denen, die dabei waren, für manche das letzte Kapitel im Buche ihres Lebens. Vor uns das Meer, die Häuser und Höhen von Kertsch. An der letzten Kuppe zur Stadt hin steigt eine Leuchttugel auf — — „Da sind wir!“ heißt das. Kertsch ist gefallen. Das ist das Große. Verlebende dieser Tage. Alles andere geht darin unter, fügt sich in einen größeren Begriff, der das unbekannte Heldentum vieler, vieler anderer Soldaten in sich schließt, mit der Erinnerung an bittere und stolze Stunden und an Kameraden, die nicht mehr unter uns sind: Kertsch!

Die Admiralität sucht Ansichtskarten

WS Berlin, 20. Mai. Es gibt allerlei Mög-
 lichkeiten, um militärische Unternehmungen vor-
 zubereiten. Bei uns geschieht dies mit gutem
 Grund in absoluter Stille — die Öffentlichkeit er-
 fährt nichts davon. Bei den Engländern ist es
 etwas anders. Dort werden diese Vorbereitun-
 gen in der Regel eifrig „begadert“, man träumt
 gern von großen Schlägen, aber heraus kommen
 dann Lilliput-Unternehmungen, bei denen Summi-
 schüsse und geschwätzte Gefichter eine Hauptrolle
 spielen. Jetzt hat Churchills Kriegführung ein
 neues „Unternehmen“ gestartet. Die britische Ad-
 miralität hat sich an alle Hörer des englischen
 Rundfunks mit der Bitte gewandt, ihre Lichtbil-
 dungsammlungen durchzusehen und auch gesammelte
 Postkarten vergangener Jahre und Jahrzehnte in
 diese Durchsicht einzubeziehen, soweit sie Ansichten
 fremder Küsten darstellen. In einer Erläuterung
 wurde hinzugefügt, man könne die Küsten nicht
 genau benennen, nur die sich die Kommandoschiffe
 interessieren, aber man brauche Bildmaterial
 „aller Küstenstriche von Boulogne bis nach der
 Nidsch-Jnseln und von St. Malo bis Honolulu“. Daß
 hier zweimal die französische Atlantik-Küste
 genannt wird, dürfte kein Zufall sein — wahr-
 scheinlich soll es die Engländer „ermutigen“. Und
 nun werden die Briten also alles durchstöbern und
 die Admiralität mit alten Photos überschütten.
 Ein bißchen spät und ein bißchen arg dilettanten-
 haft mutet uns diese „Mission“ schon an. Vielleicht
 glaubt Churchill aber, uns auf diese Weise einen
 Lebensschrei einzujagen. Bei ihm kann man das
 nie wissen . . .

WS Genf, 20. Mai. (Eigener Bericht.) Dieselbe Gesundheitskraft, welche die britische Luftwaffe bei ihren Gefechtsfällen auf die deutsche Zivilbevölkerung zeigt, kommt auch in dem Verhalten des britischen Luftfahrtministeriums gegen die Hinterbliebenen gefallener britischer Soldaten zum Ausdruck. Ein Leser der „News Chronicle“ schreibt darüber in dieser Zeitung: „Mein Sohn, der vor Kriegsbeginn als Freiwilliger in die britische Luftwaffe eingetreten war, hat sein junges Leben dem Vaterland geopfert. Jetzt hatte das Ministerium nichts Besseres zu tun, als uns, neun Monate nach dem Tode unseres Jungen, daran zu mahnen, daß er noch acht Schillinge und sechs Pence Verpflegungsgeld schuldig ist“.

Die Aufschrift schließt mit der Feststellung, daß man sich ein schädigeres Verhalten wohl kaum vorstellen könnte

Kiel, 19. Mai. Heute ist der am 26. Mai 1898 in Schiffsbord geborene Christian Schüller aus Kiel, Wollstraße, hingerichtet worden, den das Sondergericht zum Tode verurteilt hatte.

Schüller war am 13. Mai 1942 wegen Schwarzschlagens zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Als das Urteil verhängt wurde, hatte er auf den Staatsanwalt und die Richter mehrere Schüsse abgegeben.

Die höhere Schule im Kriege. In diesen Tagen fand in der Reichsschule des NSDAP. in Dorndorf bei Dornum eine Arbeitsstagung der Gaufachschulleiter II (Höhere Schulen) statt. Im Programm der Arbeitsstagung stand die Behandlung der Frage der Lehrplangestaltung der Oberschulen für Mädchen unter Berücksichtigung der Gliederung in hauswirtschaftliche und sprachliche Norm an erster Stelle. Bei der Erörterung der zweigleichen Reihensfolge der Fremdsprachen im Unterricht kam man zu der Entscheidung, daß die derzeitige Sprachenfolge der Oberschule — Englisch — Latein — auch nach dem Kriege beibehalten werden sollte.

Haupt-Griffleiter: Hans Christian Weber.
Verlag u. Druck: H. Girardet, Buchverlag-Göhrsdorf.
Preisliste 2.

Kanadischer Truppen-Transporter mit 2500 Mann von japanischen Sturzkampf-Fliegern versenkt
Auch ein kanadischer 12 000-Tonnen-Tanker und zwei USN-Frachtdampfer deutschen U-Booten zum Opfer gefallen

Es handelte sich bei den Truppen in der Hauptlage um kanadische Soldaten. Bei der Verletzung des Schiffes, die durch japanische Sturztampfl-Fieger erfolgte, kam ein Teil der Besatzung und der kanadischen Truppen ums Leben. 14 Überlebende der Besatzung, die jetzt in Vancouver eintrafen, berichteten Einzelheiten von dem Untergang des Schiffes.

Berlin, 20. Mai. Der Verlust des fast 12000 BRT. großen kanadischen Tanksschiffes „Calgary“ hat die britische Admiralität bis heute verschwiegen. Jetzt ist durch die Aussagen von gereiteten Besatzungs-Angehörigen des Schiffes der Beweis erbracht, daß der Tanker bereits am 9. Mai einem U-Boot-Angriff in Höhe der amerikanischen Ostküste zum Opfer fiel und gesunken ist. Die Besatzungs-Mitglieder, die diese Aussage machten, landeten jetzt in dem Hafen von Chesetmal.

Drei amerikanische Frachtdampfer von 5600 und 7248 BRT. wurden unweit der amerikanischen Küste torpediert und versenkt. Beide Schiffe waren mit Rohstoff-Ladungen nach amerikanischen Häfen bestimmt. Die Versenkung beider Schiffe wurde durch die Aussagen von Ueberlebenden, die in einem Hafen des Golfes von Mexiko

Berlin, 20. Mai. Die ununterbrochenen Erfolge der deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste beeindrucken die gesamte nordamerikanische Öffentlichkeit, wie Berichte aus U.S.A. erkennen lassen, außerordentlich stark. Vor allem zeigen sie auch der Bevölkerung, wie unzuverlässig die Berichterstattung in den U.S.A. über die kriegerischen Operationen ist. Dem amerikanischen Volk war immer wieder nicht nur von der Presse, sondern auch von höchsten verantwortlichen Stellen, wie z. B. dem Marineminister Knox, erklärt worden, die U.S.A.-Kriegsmarine „habe die Lage gut in der Hand“, und die „U-Bootgefahr sei so gut wie behoben“. Um so größeren Eindruck macht es jetzt, daß die Schiffsverluste eine noch nie dagewesene Höhe erreicht haben und daß vor allem die Lanter-Verluste immer mehr zunehmen.

Im Weißen Haus fand jetzt eine Sitzung statt, die sich mit der Frage der Öl-Versorgung der wichtigen Industrie-Staaten an der Ostküste der USA beschäftigte. Da weder die Zahl der Tanker ausreicht, noch die Eisenbahnen in der

Die Flucht der britischen Truppen unter General Alexander

Bangkok, 20. Mai. Der Sprecher der Liga des indischen Nationalrates in Bangkok erklärte am Mittwoch in einem Rundfunkkommentar, daß der Rückzug General Alexanders aus Burma wieder einmal ein Beispiel dafür sei, wie feige und rücksichtslos die Briten die sogenannten Eingeborenentruppen einsetzen. Die britische Agitation versucht, die britische Niederlage in Burma zu einem gewaltigen militärischen Erfolg gegen größte Lebermacht zu stempeln. In Wirklichkeit hätten sich die englischen Truppen so häufig zurückgezogen, daß sie nach ihrer eigenen Feststellung mit den Japanern gar nicht in Verührung kamen, während die Gurkha-Truppen den Rückzug deckten und die Nachhut-Actionen gegen die Japaner durchführten. Von dem Schicksal der Gurkhas verrieten die britischen Verkaufsbarnagen nichts.

Der Sprecher nennt dies eine feige britische Tat und eine gewissenlose Schurkerei, der indische Soldaten zum Opfer gefallen sind, um das kostbare Leben der Engländer zu retten, damit diese auch weiterhin die 400 Millionen Ander ausbeuten können. Der Sprecher stellte an die indischen Hörer die Frage: „Ist es nicht an der Zeit, daß die Ander dem Treiben der Engländer Einhalt ge-

Lage sind, den verstärkten Anforderungen zu entsprechen, will man jetzt wieder auf alte Pläne, Del-Leitungen aus Texas nach dem amerikanischen Osten zu bauen, zurückgreifen. Eine Milderung der augenblicklichen Del-Knappheit, die die Erzeugung der Mähdresch-Industrie beeinträchtigt, ist dadurch natürlich nicht zu erwarten, denn der Bau von Del-Leitungen erfordert viel Zeit.

In Ottawa nicht vertreten

MG Nom. 20. Mai. (Eigener Bericht.) Auf der in Ottawa tagenden Luftfahrt-Konferenz der Alliierten ist, wie der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King bei der Eröffnung mitteilen mußte, die Sowjet-Regierung nicht vertreten, was bei den übrigen Konferenzteilnehmern einen um so unangenehmere Eindruck hervorrief, als nach Meldungen aus Lissabon „die Einladungen rechtzeitig ergangen ist“. Stalin lehnte jedoch nach den gleichen Informationen eine Teilnahme mit der Begründung ab, daß eine unmittelbare Notwendigkeit für diese Konferenz nicht bestehe, und daß statt der vielen Worte endlich Taten notwendig seien. Die für die Sowjet-Union erforderliche Hilfe werde durch solche Konferenzen nur verschleppt.

bieten und für die Befreiung ihres eigenen Landes kämpfen?" Der tatsächliche Kampf im Burma-Feldzug wurde von Tschunging-Soldaten und Ändern ausgefochten. Die Briten beweisen bereits ihre Dankbarkeit Tschunging gegenüber, daß sie den Tschunging-Truppen die Schuld an der britischen Niederlage zuschreiben, und man fragt sich, wie die Engländer Indien belohnen werden, daß das Leben von Tausenden von Soldaten in Burma geopfert hat.

Schwere Epidemien in Tschungking. Aus Tschungking wird soeben gemeldet, daß dort schwere Epidemien ausgebrochen sind. Es herrsche nicht nur Cholera, sondern auch Malaria und Dysenterie. Die Lage ist insofern kritisch geworden, als es sowohl an Arzneien wie an Ärzten fehlt.

Im Hafen von Surabaja wurden im Verlauf der bisherigen Aufräumarbeiten über zehn feindliche Kriegss- und Handelsschiffe, die dort versenkt worden waren, gehoben oder entfernt.

berentst worden waren, gedooden oder entfernt.

Spargutshaben Javans tegei. Das nationale Spargutshaben wächst unaufhörlich, was ein schlagender Beweis für die freudliche Mitarbeit des ganzen javanischen Volkes an der Errichtung eines größeren Staates ist. Das bei den Völkern hinterlegte nationale Spargutshaben hat nunmehr 10 Milliarden Yen erreicht.

Nachdem er
einen Betriebs-
besuch hatte,
Straßweg
zu sprechen. Er
richtete herzlich
Gäste und die
Der Kreis
er wolle mit
sprache herbei
sie sich heute
Der Krieg sei
auch eine Ven
Ergebnis soll
der den Begr
einer neuen L
mit ihrem St
wollen sein P
kennt.

Der Kreißler
sagen die mich
schieße im
härteste Besinnung
anders ist
in seine
verloren, weil
hätten. Dem
Niederlage
eagoistischen
schwächte der
und die Macht
so sie sich
konstruieren
ein tapferer
General
erleb, daß
menschenförmig
der Heimat
viel abhaft.
Hilfslosigkeit.
nicht im Sinn
sondern nach
Land, mit dem
Polst, Treibe

die nicht über
 können, daß
 Schwere der
 über wir fol
 Darum kämpf
 diese Schwier
 Arisletische
 Englands näh
 daß auch Ame
 tritt mehr au
 Japans
 trumpfen mit
 und den un
 bracht uns nid
 die Macht dar
 nichten. Dann
 stark mache
 ein, in dem
 notigkäst für
 dent in dies
 der muß sich
 ermat haben
 brauchen. Dar
 der Gefah
 Stunde gerett
 und unierem
 im Sinne der
 Welt weiß, w
 und Wiss
 dritte aber fe
 raum, denn
 bisher vergeb
 nungen erste
 mit ein Volk u
 Boden geben.
 Managel an
 Lebensrecht i

Die am 2. durchgeführte Ariegshilfswerktraab ein 234 038,87 RM im Vergleich mit der Vorgangsung aufweist, eine große Opfer der Bevölkerung der deutschen Teil der Dan-

Viele Eltern
Beschaffung der
des mitgeteilt:
den blieben
ensjahre
form bezu
werden. Für d
Abtränge 24
mäßigen A
den Eindeitzu
Abhnehmens) Bez
Pannführung a
auf seine werde
nielen 3aa. zu
Pannführung
abe von Unfor
wegen Bezugsw
H. J. erfolgen
die Unterbanne

Acht
Die für Auf
turse für Engli
werden. Die n

Ob Mann
Jugend
die Hoffn

Dollars für Südamerika

Die Rolle des „Roosevel-Instituts“

Von unserer Berliner Schriftleitung

In seinen Ausführungen über die imperialistische Durchdringung Südamerikas durch die USA hat der Senator Neuberger, der bisherige Vertreter Deutschlands in Mittelamerika, u. a. auch auf die Unterhöhlungsarbeit des „Roosevel-Instituts“ hingewiesen. Wir sind in der Lage, über diese gemeingefährliche nordamerikanische Organisation nähere Angaben zu machen.

Es handelt sich dabei um das größte USA-Unternehmen zur Unterminierung südamerikanischer Staaten auf dem Wege wirtschaftlichen Terrors, nämlich um die „Zentralstelle zur Koordinierung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen amerikanischen Republiken“, wie die Organisation offiziell bezeichnet wird. Ihr Leiter ist Nelson Rockefeller. Vorangegangen war der Gründung dieses Instituts die Entsendung Douglas Fairbanks junior als Rooseveltischer „Sonderbotschafter für kulturelle Belange“. Als dieser in Buenos Aires gelegentlich einer Filmvorstellung ausgepfiffen wurde, setzte man das „Roosevel-Institut“ an, dessen Finanzierungszentrale die größte amerikanische Export- und Importbank ist. Diese Bank ist eine Art Finanzministerium für die Expansionspläne der USA im Süden. Ihre Praxis ist dadurch gekennzeichnet, daß sie mit den ständig anleihenbedürftigen südamerikanischen Staaten Kreditverhandlungen anknüpft, diese bis unmittelfar vor dem Abschluß vortreibt und dann im letzten Augenblick sozusagen mit dem Geld in der linken Hand politische Bedingungen diktirt.

Mit diesem Finanzinstitut im Rücken, über das die nordamerikanische Regierung fast unbeschränkte Mittel zur Verfügung stellt, entfaltet Nelson Rockefeller schon 1941 einen riesigen Propagandafeldzug in Südamerika mit dem stillen Ziel, die gesamte amerikanische Ausfuhr unter die einheitliche Kontrolle Washingtons zu bekommen. Zur Erreichung dieses Zieles, für das man die ganze mittel- und südamerikanische Wirtschaft im Erpressungswege zu einer Filiale der Wallstreet machen will, ist jedes Mittel recht. Zahlreiche amerikanische Staaten, wie Peru, Guatemala, Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Kosta, Salvador, Mexiko und Bolivien haben sich einfinden lassen.

Das „Roosevel-Institut“ betreibt vor allem: erstens die „Unterstützung der Achsenpropaganda“ und setzt dabei seine Fonds zur Hege gegen die Achsenmächte ein; zweitens die „Unterstützung“ der Filmindustrie, für die wieder besondere Fonds zur Durchscheidung des nordamerikanischen Films vorgesehen sind; drittens „Nachforschungen über alles, was in den südamerikanischen Staaten vor sich geht“, was nichts anderes als wirtschaftliche und politische Ausplundierung bedeutet; viertens die Bearbeitung der Presse, die Verbreitung von Propagandabroschüren und die Zusammenstellung von Kinowochenschaufenordnungen nordamerikanischer Prägen. Das ist die Geschäftskarte der Yankee für die organisierte Verdrummung eines ganzen Erdteils, dessen Bevölkerung auf das Unwissenheitsniveau der nordamerikanischen Bevölkerung gedrückt werden soll. Schließlich besteht ferner ein besonderer Plan für die Umstellung des südamerikanischen Rundfunks auf nordamerikanische Sendungen. Diese Bestrebungen sind inzwischen zum großen Teil bereits unter dem Druck Washingtons verwirklicht.

Die Mission Nelson Rockefellers geht aus von dem Bluff der „Panamerikanischen Union“. Sein Institut ist mit sehr weitgehenden Vollmachten und enormen Geldmitteln ausgestattet, aber seine Tätigkeit hat selbstverständlich in keiner Weise etwas mit einer nordamerikanischen „Kunstkolonne“ zu tun. Bis zum Juni 1941 hatte das Institut bereits eine schwarze Liste von über 1800 südamerikanischen Firmen und Einzelpersonen aufgestellt. Man hatte dazu mehr als 5000 Firmen usw. monatelang überwacht, eine Schnüffeltätigkeit, an der sich 17000 nordamerikanische Firmen, ferner das Washingtoner Außen- und das Handelsministerium beteiligten hatten, wohl das bisher größte Beispiel schamloser Wirtschaftsspionage. Auf Grund der schwarzen Liste forberten dann die nordamerikanischen Missionen in Mittel- und Südamerika Sofortmaßnahmen gegen die betreffenden Firmen und Personen einschließlich der Entlassung deutscher Angestellter und des Verzichts des Verkehrs mit Deutschen. Zehntausende von Existenzen wurden erbarungslos ruiniert, wobei man sich nicht scheute, mit gefälschten Dokumenten und direkten Drohungen zu arbeiten. Die Ergebnisse der Spionagearbeit des Büros Rockefeller gehen laufend durch die diplomatischen Kanäle der nordamerikanischen Gesandtschaften nach Washington und werden dort in einer besonderen Zentrale verarbeitet.

Lassen wir hier noch die nordamerikanische Industriezeitung „Fortune“ über den Zweck dieses ganzen Übels unternehmens sprechen: „Das im Fort Knox deponierte Gold muß herausgeholt und in „Stromliniendivisionen“ verwandelt werden, die in allen zweifelhafte (!) Ländern der ganzen Welt eingeführt werden müssen. Es kommt dabei nicht darauf an, Politiker und Generale zu bestechen, daß sie ihre Länder verraten. Viel wichtiger ist es, diejenigen Politiker und Generale zu ermutigen, die an die demokratischen Ideale der USA glauben, und ihre Kampfkraft zu stärken. Man muß Zeitungen, akademische Vereinigungen, freundlich eingestellte Firmen und Konzerne durch Anzeigen, Schenkungen und andere Vergünstigungen unterstützen. Wir tun das schon bei einigen Regierungen durch Anleihen. Aber einzelne Personen sind oft mehr wert als Regierungen. Wir müssen unsere formalistischen Kommungen in dieser Beziehung aufgeben. Amerikanische Geschäftsleute, die mit der USA-Regierung zusammenarbeiten, können außerordentlich nützlich sein, indem sie im Ausland Regierungsgelder in Form von Anzeigen und Aufträgen verteilen. Vor allen Dingen müssen Südamerika, Französisch-Nordafrika, die Türkei, Indochina und Thailand auf die Liste dieser amerikanischen Spendenempfänger gesetzt werden.“ Von befaßten „Spendenempfängern“ sind inzwischen mindestens Indochina und Thailand für immer dem zersetzenden Einfluß des Rockefeller-Instituts und damit Roosevelt entzogen!

Fügen wir lediglich als politische Ergänzung noch hinzu, daß Anfang August 1941 das amtliche Deutsche Nachrichtenbüro einen großen Tatsachenbericht über die nordamerikanische Stützpunkt-

politik veröffentlichten konnte. Nach diesem Bericht sind im Bereich des amerikanischen Doppelkontinents im ganzen 124 Stützpunkte auf fremdem Hoheitsgebiet vorgehen.

Die Arbeit des sogenannten Rockefeller-Instituts besteht also darin, unter Ausnutzung einer

Auch Panama ein Opfer Roosevelts

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Regierung von Panama ist durch Roosevelt zur Unterzeichnung eines Vertrages gezwungen worden, der nordamerikanischen Truppen das Recht gibt, bestimmte Gebiete in der sogenannten Verteidigungszone von Panama zu besetzen. Ferner verzichtet Panama auf den Besitz der Eisenbahnen im Bereich der Städte Panama und Colon sowie auf den Besitz der Wasserwerke. Was der Trid mit der Verteidigungszone von Panama auf sich hat, geht daraus hervor, daß die amerikanischen Truppen das Recht erhalten, Flugplätze, Flakstellungen, militärische Funktionen usw. in beliebigem Ausmaß herzustellen. Der Vertrag ist unterzeichnet worden, ohne daß das Parlament von Panama Zeit oder Gelegenheit bekommen hätte, dazu Stellung zu nehmen. Die amerikanischen Besatzungstruppen stehen bereits vor dem Abmarsch.

Damit ist auch der Rest von Scheinfreiheit, den Panama bisher noch hatte, unter der nordamerikanischen Diktaturpolitik verloren gegangen. Panama bildet ursprünglich ein Departement des mittelamerikanischen Staates Kolumbien. Als zu Beginn des Jahrhunderts Washington die Zone des späteren Panamakanals von Kolumbien kaufen wollte, verlangte die kolumbianische Regierung einen Preis, der einmal der augenblicklichen Wichtigkeit der Zone auf der Landenge von Panama und zweitens der Tatsache entsprach, daß Kolumbien einen Streifen eigenen Gebietes unter fremde Oberhoheit stellen sollte. Washington lehnte den geforderten Preis ab und veranfaßte kurzerhand im Spätherbst 1903 nach bekanntem Muster eine „Revolution“ in dem Departement Panama. Während die nordamerikanische Regierung behauptete, mit der sogenannten Revolution nicht das geringste zu tun zu haben, wurde die ganze nordamerikanische Presse für den „Freiheitskampf“ der Bevölkerung von Panama mobil gemacht. Schon drei Tage nach Ausbruch des von Washington inszenierten Aufstandes erkannte die USA-Regierung die schnell gebildete Regierung von Panama an, und am 13. November 1903 empfing Präsident Theodore Roosevelt bereits einen Vertreter Panamas offiziell als Gesandten. Während dieser Vorgänge waren durch amerikanische Streitkräfte kolumbianische Truppen daran gehindert worden, in dem Departement Panama zu landen und die Aufständischen zur Raison zu bringen. Dies alles, obwohl

wirtschaftlichen Notlage die mittel- und südamerikanischen Staaten in die zunächst wirtschaftliche, dann auch politische Abhängigkeit der USA zu bringen. Das Ganze läuft auf die schrittweise Aufhebung der Souveränität dieser Staaten hinaus.

Peter A. Klebe.

Die Vereinigten Staaten auf Grund eines Vertrages von 1846 verpflichtet waren, den Staat Kolumbien bei der Aufrechterhaltung seiner Souveränität auf der Meerenge von Panama zu unterstützen. Einige Jahre später, 1910, räumte sich Theodore Roosevelt in einer öffentlichen Rede dieses ganz ordinäre Yankee-Manövers der Vergewaltigung eines kleinen Staates durch die USA wie folgt: „Ich habe mir die Kanalzone einfach verschafft und habe die Redereien darüber dem Kongreß überlassen.“

So erzwangen die USA damals von dem machtlosen Staat Kolumbien einmal die Zustimmung zur Ausrufung der „unabhängigen Republik Panama“ und zweitens die Abtretung einer zehn englischen Meilen breiten Zone für den Kanalbau. Die USA zahlten damals die läppische Summe von 10 Millionen Dollar und ein jährliches Trinkgeld von 250.000 Dollar — nicht etwa an Kolumbien, sondern an Panama.

In der neuesten Geschichte hat Dr. Arnulfo Arias, der am 1. Oktober 1940 Staatspräsident von Panama wurde, mit aller Energie versucht, den wirkenden Einfluß Washingtons abzuschütteln. Er erklärte u. a., Panama sei zwar von den USA wirtschaftlich abhängig, müsse aber eine selbständige Politik führen. Er bestand auch auf einer strikten Neutralitätspolitik. In Washington mußte es nicht einen Roosevelt und seinen jüdischen Aufstiegsrat geben, wenn man mit dem Präsidenten Arias nicht kurzen Prozeß nach jenen Methoden gemacht hätte, die der Schule der GPU und des englischen Geheimdienstes entstammen. Gelegentlich einer Auslandsreise des Präsidenten Arias zettelten die USA durch bestochene Subjekte einen Zettel gegen ihn an, stützten ihn und ließen ihn, als er auf die Nachricht über diese Vorgänge von Kuba sofort nach Panama zurückkehrte, verhaften. Das war im November vorigen Jahres.

Der Putz gegen Arias war mithin nur das Vorspiel für die endgültige Beseitigung der letzten Freiheitsrechte der „unabhängigen“ Republik Panama, die jetzt eine regelrechte amerikanische Besatzung erhält und nun im Laufe der Zeit in eine nordamerikanische Kolonie umgewandelt werden dürfte. Diese neuen Vorgänge sind für sämtliche übrigen Staaten Mittel- und Südamerikas ein sehr drastischer Anschauungs-Unterricht für das Schicksal, das ihnen bei weiterer Nachgiebigkeit Washington gegenüber blüht.

Roosevelts durchkreuzter Rüstungsplan

Von unserer Berliner Schriftleitung

Größtes Aufsehen hat in den Vereinigten Staaten und erst recht in England die amtliche Mitteilung aus Washington erregt, wonach der Bau solcher amerikanischen Industrieanlagen eingestellt wird, die mit ihren Lieferungen erst nach der Mitte des Jahres 1943 beginnen könnten. Die Maßnahme bedeutet, wie bereits kurz gemeldet, daß nicht weniger als zwei Drittel der amerikanischen Planungen für Erweiterungen der Rüstungsindustrie mit einem Strich beseitigt werden. Dieser Vorgang steht in schroffem Widerspruch zu den wiederholten Ankündigungen des Präsidenten Roosevelt über das „ungeheure Rüstungsprogramm der USA“ und bestätigt sehr viel früher, als man es auch in London erwartet hatte, die vor einigen Tagen gemachte Ankündigung des Chefs des amerikanischen Rüstungsamtes, Donald Nelson, wonach die amerikanische Rüstung erheblichen Schwierigkeiten und Verknappungen entgegengehe.

Im Grunde genommen geht aus der aufsehenerregenden Maßnahme hervor, daß der gesamte Kriegsrüstungsplan des Präsidenten Roosevelt schon in dem kurzen Zeitraum von fünf Monaten von der Regierung selbst in einem seiner wichtigsten Punkte annulliert werden muß. Auf Verreiben Roosevelts waren für die geplanten Fabrikanlagen so viele Baustoffe, Rohstoffe, Arbeiter usw. zur Verfügung gestellt worden, daß die zur Zeit arbeitende Kriegsindustrie der USA nicht mehr in der Lage war, ihre Aufträge zu erfüllen.

Bei dem schwerwiegenden Entschluß, die Rüstungsbauteile in einem so weitgehenden Maße einzuschränken, hat nicht zuletzt die außerordentlich bedenklich gewordene Verkehrsfrage in den USA mitgewirkt. Die amerikanischen Eisenbahnen haben schon seit Beginn des II-Boostrages an der Schließung der USA besondere Belastungen dadurch übernehmen müssen, daß sie den rasend schnell steigenden Ausfall an Lastzügen durch Wechseleinstellung von Tankwagen auszugleichen versuchten. Tausende solcher Tankwagen sind darum nach dem Südbahnhof und dem Osten delegiert worden, um den Osttransport nach der Verdrängung aus dem Golf von Mexiko zu übernehmen. Es hat sich aber herausgestellt, daß dieser Versuch völlig aussichtslos ist, da die Zahl der vorhandenen Tankwagen viel zu gering ist. Zu dieser Belastung der amerikanischen Eisenbahnen kommen jedoch noch zwei weitere Belastungen, die dadurch entstehen, daß plötzlich Millionen von Amerikanern die Eisenbahn für ihre Reisen benutzen, während sie bisher entweder in den eigenen Wagen oder in den großen Langstrecken-Omnibussen fuhren. Weder für Privatwagen noch für Ueberland-Omnibusse werden aber jetzt noch bei dem Ausfall der Rasthülfenlieferungen aus Ostasien geliefert.

Diese Verkehrsfrage in den USA ist wiederum eine direkte Folge des so erfolgreichen II-Boostrages an der Ostküste der USA. Sie haben auch (wie schon gestern in dem Aufsatz „Kein Kraut gewachsen“ dargelegt worden ist), den Rüstungsplan Roosevelts durchkreuzt.

Wehrmacht-Fürsorge erneut verbessert

Berlin, 19. Mai. Durch zwei im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetze wird eine Reihe von Durchführungsbestimmungen für die Fürsorge über die Wehrmacht-Fürsorge und -Verordnung erneut verbessert worden. Auch ein Körperbeschaden, den ein Soldat außerhalb des Dienstes unter gewissen Umständen erleidet, z. B. bei einer Lebensrettung oder bei Verfolgung eines Verbrechens, wird nunmehr als Wehrdienstbeschaden angesehen und entschädigt.

Unteroffiziere mit zwölfjähriger Dienstverpflichtung hatten bisher erst vom fünften Dienstjahre an in vorrangsabhängiger Hinsicht als Berufssoldaten. Nunmehr wurde bestimmt, daß sie schon vom Beginn des dritten Dienstjahres als Berufssoldat auch in fürsorge- und vorrangsabhängiger Hinsicht angesehen werden. Das hat zur Folge, daß sie selbst und ihre Angehörigen schon vom Beginn des dritten Dienstjahres ab die Vorteile des Wehrmacht-Fürsorge- und -Verordnungsrechtes einschließlich der Hinterbliebenenversorgung, genießen. Entsprechend sind die Bestimmungen der Fürsorge- und -Verordnung für dienstunfähige Offiziere mit einer Dienstzeit bis zu fünf Jahren verbessert und vereinfacht worden. Eine sehr wichtige Verbesserung der Dienstverpflichtung ist ferner der Einbau von Vorschriften über das Unfallrisikogeld, die den einmündigen Bestimmungen des Deutschen Beamteneinkommengesetzes entsprechen.

Der Versorgung bei Unfall ist dadurch materiell sehr verbessert worden. Sie kann auch bei kürzerer Dienstzeit bis zu 30 v. H. der Dienstbezüge betragen, wenn Verletzungsgrade der Stufen 2 oder 3 gewährt wird. Die verbesserte Unfallfürsorge wirkt sich ohne weiteres auch auf die Hinterbliebenenversorgung aus. Zugunsten der Empfänger kleiner Renten werden bestimmte neue Vorschriften, daß Renten neben Hinterbliebenen nach anderen Gesetzen, soweit gewährt wird, wie sie mit neuen Beschlüssen monatlich 150 Reichsmark nicht übersteigt. Das ist für die hier in Betracht kommenden unteren Besoldungsklassen eine sehr wesentliche Verbesserung, da bisher jeder kleine sonstige Bezug auf die Rentenrente angerechnet werden mußte. Für die Empfänger von Renten sind ebenfalls entsprechende Verbesserungen angeordnet worden.

Besonders hervorzuheben sind zwei Gesetze, soweit gewährt wird, wie sie mit neuen Beschlüssen monatlich 150 Reichsmark nicht übersteigt. Das ist für die hier in Betracht kommenden unteren Besoldungsklassen eine sehr wesentliche Verbesserung, da bisher jeder kleine sonstige Bezug auf die Rentenrente angerechnet werden mußte. Für die Empfänger von Renten sind ebenfalls entsprechende Verbesserungen angeordnet worden.

Arbeits-Einsatz der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen

Berlin, 19. Mai. Um den Arbeits-Einsatz innerhalb der Landwirtschaft zu verstärken, setzen auf Anordnung des Reichserziehungsministers die landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Schulen und Landwirtschaftsschulen ihren Unterricht im

Sommerhalbjahr aus. Die durch den Ausfall des Unterrichts freierwerdenden hauptamtlichen Lehrkräfte werden durch die Schulaufsichtsbehörden im Einvernehmen mit den Landesbauernführern für ernährungs- und betriebsfördernde Maßnahmen zur Verfügung gestellt.

Sonderreuehänder für das Gasfächten- und Beherbergungs-Gewerbe

Berlin, 19. Mai. Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit den Sonderreuehänder der Arbeit für das Gasfächten- und Beherbergungsgewerbe bestellt. Der Sonderreuehänder hat die Aufgabe, unter Zugiehung eines Sachverständigen-Ausschusses nachzuprüfen, inwiefern eine einheitliche Regelung der Arbeitsbedingungen für die Gasfächten- und Beherbergungsgewerbe möglich ist. Diese Prüfung wird im Einvernehmen mit den anderen Reichsreuehändern der Arbeit und der DVA, die sich mit diesen Fragen bereits befaßt haben, vorgenommen werden.

Die Kämpfe im Raum von Charkow

Berlin, 19. Mai. Die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hielten im Raum von Charkow am 18. Mai die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit an, wobei der Feind wiederum Massen von Menschen und Material einsetzte. Der feindliche Angriff wurde trotz vorübergehenden örtlichen Einbrüchen in äußerst heftigen wechselvollen Kämpfen abgelehnt. Deutsche Gegenkräfte warfen die Bolschewiken wieder aus den Einbruchstellen hinaus, so daß die Hauptkampfstellungen mit Ablauf des Kampftages wieder fest in deutscher Hand waren.

Das besondere Kennzeichen der Kämpfe im Raum von Charkow ist der für den Feind so überaus verlustreiche Einsatz seiner Panzer. Am Dienstag-Abend des 18. Mai wurde bekanntgegeben, daß die Bolschewiken seit Beginn dieser Kämpfe durch Waffengewalt des Feindes und der Luftwaffe bereits 447 Panzer durch Abschuß und zahlreiche andere durch schwere Beschädigungen verloren haben. Neue Meldungen lassen darauf schließen, daß die feindlichen Panzerverluste noch weiter steigen werden.

Die Bolschewiken hatten nicht nur auf der Halbinsel Kertsch und im Raum von Charkow blutige Verluste, sondern auch bei einem örtlichen Vorstoß an der südöstwärts verlaufenden Front. Als hier der Feind nach starker Artillerievorbereitung anzugreifen versuchte, wurde er von deutschen Truppen im Gegenstoß über die Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Im Verlauf dieses Kampfes wurden mehrere feindliche Divisionen aufgerieben und den Bolschewiken eine wichtige Höhenstellung entzogen.

Fliegertrupp des Majors Alexander von Winterfeldt

Berlin, 19. Mai. Major Alexander von Winterfeldt, der sich als Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader im Baltikumfeldzug des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes erwarb, fand den Fliegertrupp.

Trotz seinen 43 Jahren immer seiner Gruppe vorausfliegend, war er seinen weit jüngeren Kameraden stets ein leuchtendes Vorbild an Einsatzbereitschaft und Mut und führte sie in kühnen Taktgefechten zu bedeutenden Erfolgen. Er selbst ist sechs feindliche Flugzeuge ab und zerstörte 15 am Boden.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Schleef, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Albert Graf von der Goltz, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, und an Oberleutnant Friedrich Carl, Batteriechef in einem Artillerie-Regiment.

Bertrauen in den Sieg

Rom, 19. Mai. Der Duce hielt zu Beginn der Sitzung des National-Direktoriums der Faschistischen Partei, die am Dienstag im Palazzo Venezia stattfand, eine Ansprache, in der er als Beweis für die Geisteshaltung des italienischen Volkes nach zwei Jahren Krieg u. a. folgendes hervorhob:

„Das ohne besondere Propaganda erzielte Ergebnis der letzten Anleihe hat die vorher ausgegebene Anleihe um vier Milliarden Lire überstiegen. Der italienische Sparer hat hiermit in deutlicher Weise sein Vertrauen in die Führung, in die Staatsführung und in den siegenden Abschluß dieses Krieges zum Ausdruck gebracht. Auf meiner Reise durch Sardinen, das ich seit sieben Jahren nicht mehr besucht hatte, habe ich feststellen können, daß bedeutende Fortschritte auf allen Gebieten gemacht worden sind, daß aber noch viel während des Krieges oder nach dem Kriege getan werden muß. Vom politischen Standpunkte aus äußerte sich in den Städten wie auf dem Lande, beim einzelnen und in Gesamtsitzungen immer wieder die hohe Moral der stolzen Kampfermasse der Soldaten, ihre absolute Siegesgewißheit und ihr vollständiges Mitgehen mit dem Faschismus.“

Kraut wird wieder eine deutsche Stadt. Die letzte polnische Volkszählung im Jahre 1933 wies nur 300 Deutsche in Kraut auf. Heute leben in Kraut bereits wieder 2400 Deutsche. Die Verwaltung der Stadt hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Stadt wieder ein ausschließlich deutsches Gesicht zu geben, wie sie es auch früher besaß. Es ist geplant, das Zentrum der Stadt nur von Deutschen bewohnen zu lassen, eine Auslese deutschen Kaufmannstums um den Adolf-Hitler-Platz zu konzentrieren, um gleichsam damit ein schwächer deutscher Zentrum im Osten entstehen zu lassen. Die Judenfrage wurde grundsätzlich gelöst. Gemäß der Weisung wurde ein Judenwohnbezirk abgegrenzt, der die rund 18000 in der Stadt verbliebenen Juden von der übrigen Bevölkerung scheidet. Im Gegensatz zu der Regelung in anderen Städten des Generalgouvernements gibt es in Kraut keine polnischen Verwaltungsstellen, vielmehr stehen alle Beamten der Stadt unter deutscher Leitung.

Auf ein
einer Stadt
Brünn ber
hatte bei d
dem sie dar
Bildes war
zufrieden.
genügend
die Annahm
nung mif
berie auf d
bar zufried
der Kräfte
und Freund
das „entf
Gemäße d
war wieder
die Frau
gefränkte
„entfleid
zum Stad
mehr ihrer
den Vater
Gelbstraf
lich zu der
die Frau n
stritten hab
Walzert
„Du glau
gefordert u
nur zu spie
tanzen. D
Ann Sahm
Verlobte.
straße 36,
straße 12.
Ihre Verm
Willy Renn
Luftwaffe,
Wuppertal-
21. Mai 194
Ihre Verm
Helz Pruss
Infant-Reg
Vahsbeck,
Straße 322,
Trauung 17
Siegfried
Kriegsmarin
geb. Gehrke
lung bekannt
dorf (Kr.
SA. 9, den
Friedrich
Unser Stam
men! In st
Fritz Ziege
schein. W
schallstr. 2,
tal (privat)
Hans-Kurt
chen, unse
gekommen
Hildebrand
tal-Oberha
16. Mai 1942
Schubertstr.
Y Bank
Danke
gen wi
I. Kindes,
tagsmädels
mann geb.
mann, zur
Wilhelmstra
Die glückl
ersten Kind
zeigen wir
an. Landgr
Düsseldor
land), Gre
z. Zt. Weim
mar, den 20
Statt Kart
zahlreichen
Glückwünsch
Verlobung
allen Freun
seren verbi
Christel Jos
Wuppertal-E
Statt Kart
lählich un
in so übera
gangenen G
spenden us
Bekanntes
nochmals
Hermann M
tal-E, den
Für die un
mählung er
keiten dank
Rohleder, G
ger. Wupp
im Mai 1942
Für die un
denen Hoch
merksamkeit
durch unse
Ernst Hase
line geb. G
Von a
lich an
über alle
treuengend
unser guter
Bruder und
Fr
Inh. des F
kurz vor
Lebensjahre
im Osten
sein Leben
ver und V
ter und V
Sein heiß
Lieben in
sehen, blie
kannt hab
Schmerz ve
Wuppertal-
Ludwigstr.
In tiefer
Familie:
Anna
und I
Mit der Fa
Betriebsfüh
der Firma
Wuppertal
um einen il

ausfall des
Lehr-
führer
Maßnahmen
tätigen-
erbe
eizminister
rdnung der
der Ar-
ringen, Dr.
rgung,
händer hat
Zachverfän-
lewei eine
tungen für
täten- und
Diese Pri-
anderen
Witz, die
haben, vor-

Charfom

umando der
von Charfom
vermin-
der Feind
Material
die trotz der
außerst bei-
Deutliche
wieder aus
e Haupt-
auß des
euflicher

Kämpfe im
Feind so
feiner
WAS wurde
seit Beginn
des Seeres
ater durch
schwere Be-
Widungen
den Panzer-
den.

ur auf der
Charfom
den größten
verlaufenden
r Artillerie-
er von
über die
s zurück-
mpies wur-
erleben und
stimmung ent-

interfeldt

von W in-
mandant in
feldzug des
war, fand

ner Gruppe
rungen Na-
an Ein-
bürie sie in
erfolgen. Er
ab und zer-

er des Ober-
richalls G-
Kreuzes an
er in einem

terfreus des
Straf von
ur in einem
mant Arde-
rieden

torium

Beginn der
er Faiditio-
Ben-
als Beweis
schen Belles
des hervor-

erzielte Er-
hat die vor-
tardien Lire
t hiermit in
in die Wä-
den fien-
eiges zum
durch Sar-
mehr be-
daß bedeu-
gemacht wor-
des Kriege-
muß. Vom
ich in den
ngeln und
er die hohe
rden, ihre
vollständiges

abt. Die letzte
wies nur 300
in a raka
Die Bewal-
gemacht, der
sicht zu geben,
das Zentrum
lassen, eine
Abfall-
t ein Schan-
den zu lassen.
Genießt der
libet, der die
entlas in der
houvernements
in Gerat
Remter der

Die Rache des Malers

Auf eine höchst seltsame Weise rächte sich in einer Stadt Ostböhmens ein Kunstmalerei, wie aus einem Bericht wird. Die Gattin eines Arztes hatte bei dem Kunstmalerei ein Porträt bestellt, zu dem sie dann auch saß. Nach Fertigstellung des Bildes war die Frau mit ihrem Konterfei nicht zufrieden. Sie behauptete, das Bildnis habe nicht genügend Ähnlichkeit mit ihr, und so lehnte sie die Annahme und Bezahlung des nach ihrer Meinung miffrateten Bildes ab. Der Maler erwiderte auf die Anwürfe nichts und gab sich scheinbar zufrieden. Wie groß aber war das Erschauen der Ärztin, als einige Wochen später Bekannte und Freunde sie darauf aufmerksam machten, daß das „entstellte“ Konterfei ihres Kopfes auf einer Gemälde-Ausstellung zu sehen sei. Das Bildnis war wiederum so ähnlich, daß jedermann in ihm die Frau des Arztes erkennen konnte, obwohl der gekränkte Maler aus Rache das Bild willkürlich „entstellte“ hatte. Nachdem diese Angelegenheit zum Stadtgespräch geworden war, fragte die nunmehr ihrerseits beleidigte Gattin des Arztes gegen den Maler mit dem Erfolg, daß er 500 Kronen Geldstrafe zahlen mußte. Das Gericht hat nämlich auf der Überzeugung, daß eine Ähnlichkeit, die die Frau nach Angabe des Malers ausdrücklich bestritten haben sollte, deutlich zu erkennen sei.

Walzerkönig Strauß war Nichttänzer

„Du glaubst nicht, wie oft und viel ich aufgefordert werde, meine Walzer und Polkas nicht nur zu spielen, sondern auch zu ihren Klängen zu tanzen. Doch Du weißt ja, ich war in meinem

Leben kein Tänzer und muß all den verlockenden Aufforderungen zum Tanz ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen...“, dies schrieb der Walzerkönig Johann Strauß an einen Freund. Es ist der Nachwelt nicht überliefert, ob Strauß nicht tanzen konnte, oder ob er kein Vergnügen daran fand. Immerhin ist es aber erstaunlich, daß der Schöpfer unzähliger bequimgter Walzer-melodien Nichttänzer war.

GA-SCHACH

Leckerbissen für Problemfreunde

Unsere Problemfreunde können wir heute eine besondere Freude bereiten, indem wir ihnen aus der Werkstatt des weit über die Grenzen unserer Heimat bestes Bekannte, mit früheren Arbeiten schon auf

Aufg. Nr. 72 (Urdruck) Carl Weyding, W.-Ba.



Matt in 3 Zügen
Weiß: K8, Ta5, Lh1.
Schwarz: K6, La7, Ba3, c7.
d5, c6.

Turnieren ehrenvoll ausge-
zeichneten Wuppertalers Carl
Weyding eine seiner
neuesten Erzeugnisse vor-
setzen. Der Komponist hat
uns noch etliche andere Auf-
gaben zur Verfügung ge-
stellt, die wir selbstverständ-
lich nach und nach gern
veröffentlichen. Wir wollen
aber gleich beifügen, daß
Lösungsversuche höchste
Konzentration verlangen. An
Klarheit der Idee und Tiefe
der Anlage bei durchweg
nicht unerheblichem Schwie-
rigkeitsgrad erfüllen Wey-
dings Probleme verführte
Ansprüche, befriedigen aber
auch nach vollkommener Be-
wältigung des varianten-
reichen Mattweges jeden für
die „Poese des Schachs“ be-
geisterten Anhänger.

Unsere Lösungen

Aufgabe Nr. 70. Leider ist die Aufgabe total ver-
unglückt. Die Idee 1. Lb2-a1, Kd2; 2. e3, Kc3; 3. Lb2,
Kd2; Lc1 matt, scheitert an 1. Kb3-c2, b3; 2. Kd1, b4;
3. Sxg5 matt. Wir danken für die Aufmerksamkeit
unserer Leser. Aufgabe Nr. 71. Der Zweizüger fand
viel Gefallen. Nach dem Zuge 1. Tc6-mit der Matt-
drohung D5 ergeben sich schöne Varianten. O. E.
dürfte jetzt auch im Bilde sein!

C.W. Besten Dank für freundliche Einsendungen;
sie werden gern angenommen. — Soldat Sch. Die
Grüße aus dem hohen Norden erwidern wir aufs
herzlichste und danken für reges Interesse am GA-
Schach. — Soldat H. R. In einem Bunker im Osten.
Einen Schachpartie, schwerer, nach dreimaliger
Zugwiederholung unentschieden. Es gibt keine Mög-
lichkeit, einen Partner zu einer anderen Zugfolge zu
zwingen.

Ein feiner Durchbruch

Im Kottbuser Wertungsturnier zur Großdeutschen
Schachmeisterschaft spielte der junge Vidmar aus
Kroatien mit. Der Name ist alten Schachfreunden
nicht ganz unbekannt, erinnern sie sich doch gern
des Großmeisters Vidmar, der viele Jahre in der
internationalen Turnier-Arena einen bedeutenden Ruf
hatte. Und es scheint so, daß sich die hohe schach-
liche Begabung vom Vater auf den Sohn übertragen
hat. Folgende Partie ist im zweiten Teil in-
haltreiche Partie stützt diese Annahme.

Weiß: Vidmar jun. — Schwarz: Weinitschke
(Breslau). 1. e4, Sf6; 2. Sc3, e5; 3. g3, d5; 4. e3d5,
Sxg5; 5. Lg2, Le6; 6. Sf3, Sc6; 7. Sg5, Sxg3; 8.
Sxg6, Sxd1; 9. Sxd8, Sxd8; 10. Kxd1 (Da Schwarz
kräftig mitmacht, läßt sich das weiße Läuferspaar vor-
erst nicht zur Geltung bringen), 10. —, Lc5; 11. g3, 0-0;
12. b3, c6; 13. Lb2, f6; 14. Tel. Lb6; 15. Ke2, Sd6;
16. e4f4; 17. gxf4, Tf8; 18. Kf3, Sc7; 19. Lf1, fad8;
20. Lc4-f4, Kb8; 21. d4, Se4; 22. Tcd1, f5; 23. Thel,
La3; 24. Tgl, Td7; (Dieser naheliegende Zug gibt Weiß
Gelegenheit zu einer nicht alltäglichen Durchbruchs-
kombination) 25. d5! Lc3; 26. dxc6! Td2 (hüb-
sch, aber nicht ausreichend) auf 26. —, Txd1; Txd1,
Lxh2, entscheidet 28. c7, Lf6; 29. Lc6!; 30. Txd2,
Sxd2+; 28. Ke2! Sxd2; 29. Lxc3, Txc3+; 30. Kf2.

Txc3; 31. cxb7; Schwarz gibt auf. Ein tragikom-
scher Schluß.

Bearbeitet von Friedrich Heuschen

Tagesspiegel der Wirtschaft

Ein neues Handels- und Wirtschaftsabkommen zwi-
schen Japan und Indochina. Wie die zuständige japa-
nische Stelle bestätigt, sind die Verhandlungen zwi-
schen Japan und Indochina über den Abschluß eines
Handels- und Wirtschaftsabkommens erfolgreich be-
endet worden. Es handelt sich im wesentlichen um
die Erneuerung des vorjährigen Abkommens, doch ist
die Veröffentlichung von Einzelheiten nicht beab-
sichtigt.

Die Konservendindustrie im April. Während des
April ruhte die Herstellung von Gemüsekonserven
vollständig. Es wurden einzelne in den vorausgegan-
genen Produktion besonders beanspruchte Maschinen
ausgesondert und repariert, damit sie für die
bevorstehende Konservierungsperiode 1942-43 wieder in
Ordnung sind. Die Trockengemüseabteilungen befaß-
ten sich mit der Herstellung von getrockneten Zwie-
beln. Ein Teil der Industrie ist in die Trocknung
von Kartoffeln eingeschaltet. Im übrigen ist jetzt
mit der Verpackung von Trockengemüse für die Zivil-
bevölkerung begonnen worden. Die restlichen Vorräte
an Gurkenkonserven aller Art sowie Sauerkraut wur-
den im Berichtsmontat dem Verbrauch zugeführt. Der
Absatz der Fertigzeugnisse in Brotaufstrichmitteln
macht keine Schwierigkeiten.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte eröffneten am
Mittwoch bei kleinsten Umsätzen in ruhiger Haltung.
Bei der ersten Notiz blieb wieder der weitaus größte
Teil der Papiere gestrichen, so die meisten Braunkoh-
len- und Elektrowerte sowie sämtliche Kali- und Tex-
tilanteile. Im übrigen zeigten die Befestigungen eine
gewisse Zunahme. Das Gesamtbild war aber zunächst
nicht ganz einheitlich.

Auch wenig Sil- genügt,

um viel zu leisten. Einige Hand-
voll — im ersten heißen Spül-
wasser verfrüht — machen das
Wasser weich und verhüten Kalk-
ablagerungen im Gewebe. Die
Wäsche wird klarer und duftet
frisch. Geben Sie mit Sil sparsam
um; durch die erhöhte Nachfrage
steht es nicht immer in beliebiger
Menge zur Verfügung. Zum
Schluß eine Bitte: Kaufen Sie
nicht über Ihren normalen Be-
darf, denn das stört eine gerechte
Verteilung.

Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil IMI ATA

Der Erfolg unserer Aufklärungs-Werbung

Seit Kriegbeginn hat Chlorodont in
Anzeigen, Plakaten und Filmen um-
fangreiche Aufklärung über die Wich-
tigkeit der Zahngesundheit und der
richtigen Zahnpflege gegeben. In
großer Anzahl wurde die Broschüre
„Gesundheit ist kein Zufall“ an-
gefordert und versandt. Der Erfolg
zeigt sich in der wachsenden Erkennt-
nis für richtige Zahnpflege in brei-
testen Volkskreisen. Erhöhte Nach-
frage nach Chlorodont ist ebenfalls
eine Folge unserer Aufklärungs-
arbeit. Die Erzeugung von Chloro-
dont wird nach den zeitbedingten
Möglichkeiten gesteigert. Wir
bitten um Ihr Verständnis, wenn Sie
Chlorodont in Ihrem Stammgeschäft
nicht immer erhalten können.

Fehler beim Backen...

Ein in der Form hängengeblie-
benes Gebäck beweist, daß nicht
richtig gebacken wurde. Um dies zu
verhindern, zerläßt man etwas
Butter (Margarine, Schweine-
schmalz) und pinxelt damit die
Form überall gut aus. Noch
sicherer geht man, wenn man
die Form anjählend dick mit
geriebener Semmel austreut.

Man vermeidet sie

durch genaue Beachtung
der Backvorschriften von
Dr. August Oetker
BIELEFELD

kannst Du Neues nicht
erwerben,
mußt Du das Alte färben

Fragt den
Fach-
Drogisten

KHASANA
Kosmetik
JE SPARSAMER
ANGEWANDT
DESTO FEINER
DIE WIRKUNG
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS * FRANKFURT A.M.

Das harte Geschick des Krie-
ges entriß mir meinen über
alles geliebten Mann, den
glücklichen Vater meines kleinen
Raimund, unseren lieben Sohn,
Bruder, Schwiegersohn, Enkel,
Schwager und Neffen, den

Leutnant
Alfons Schulte-Walter
Flugzeugführer in ein Jagdschw.

Er fiel nach kurzer, überaus glück-
licher Ehe und einem reichen und
sonnigen Leben im Mai an der
Ostfront. — In tiefem Schmerz:
Gertrud Schulte-Walter geb.
Ueberberg.

Wuppertal-E., Elte, 18. Mai 1942.
Brillstr. 114

Die feierlichen Exequien werden
am Mittwoch, 27. Mai, 8 Uhr, in
der St.-Marienkirche gehalten.

In schweren Abwehrkämpfen
an der Ostfront hat am 25. 4.
1942 mein innigst geliebter
Mann, unser guter, treuer Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Enkel

Unteroffizier
Alfred Seidel d. J.
im blühenden Alter von 32 Jahren
sein Leben hingeben müssen. — In
tiefer Trauer:

Elfriede Seidel geb. Roß; Fam.
Alfred Seidel d. A.; Fam. Feo-
dor Roß.

Wuppertal-Ba., den 19. Mai 1942.
Gewerbeschulstr. 71, Zeisigstr. 4.

Von Beileidsbesuchen bitten wir
Abstand zu nehmen.

Wir beklagen mit der Familie
den Verlust eines sehr beliebten
Mitarbeiters und äußerst beliebten
Arbeitskameraden.

Arbeits- & Sohn, Wuppertal-Ba.,
Lichtenplatz.

Wir erhielten die unfabare,
schmerzliche Nachricht, daß
mein innigst geliebter Mann,
Rolf und Dieters guter Vati, unser
lieber Bruder, Schwager, Onkel
und Neffe

Gefreiter
Rudolf Okel
im Alter von fast 32 Jahren sein
junges, hoffnungsvolles Leben am
22. 4. 42 im Osten lassen mußte.
Sein Wunsch, seine Lieben wieder-
zusehen, blieb ihm unerfüllt. Wer
ihn gekannt, weiß, was wir ver-
loren haben. — In tiefem Schmerz:

Frau Rudolf Okel Irmg. geb.
Stricker; Rolf und Dieter und
Anverwandte.

Wuppertal-E., den 20. Mai 1942.
Kieler Str. 9

Hart und schwer traf uns
von seinem Kompaniechef
die für uns traurige, unfab-
bare Nachricht, daß mein über
alles geliebter Mann, der gute
Papi seiner beiden Kinder, unser
einziger Sohn, mein lieber Bruder,
unser guter Schwiegersohn, Schwa-
ger, Onkel, Neffe und Vetter

Soldat
Paul Vogelsang
beim Einsatz im Osten am 4. 4. 42
im blühenden Alter von 31 Jahren
nach 2½-jähriger, glücklicher Ehe
in treuer Pflichterfüllung sein Le-
ben lassen mußte. Er starb den
Heldentod, getreu seinem Fahnen-
eid. Der Wunsch, seine Heimat
und seine Lieben wiederzusehen,
ging nicht in Erfüllung. Alle, die
ihn kannten, werden unseren
Schmerz verstehen. Wir werden
unsern Paul nie vergessen!

In stiller Trauer: Frau Emmi
Vogelsang geb. Sieper; Klaus und
Jürgen als Kinder; Paul Vogel-
sang sen. und Frau Martha geb.
Duve; Helmi Schneider und Frau
Hilde geb. Vogelsang; Familie
Otto Sieper; Familie Hermann
Görts; Familie Benno Zimmer-
mann und die übrigen Anverw.

Wuppertal-E., Straße der SA 374,
z. Zt. Wupp.-Vohw., Goethestr. 59.

Montag, 18. Mai, abends 19 Uhr,
nahm der liebe Gott nach kurzem,
schwerem, mit Geduld ertragenem
Leiden, meinen lieben Sohn

Helmut
unser aller Sonnenschein, im Al-
ter von 15 Jahren zu sich in die
Ewigkeit. — In unsagbarem
Schmerz:
Ww. Hetti Limberg und Horst
nebst Anverwandten.

Wuppertal, Wesendonckstr. 2a,
Haspe, Gevelsberg, Thüringen,
Rothenburg, Oberlausitz, 18.5.1942.

Die Beerdigung findet Donner-
stag, 21. 5., nachm. 14.15 Uhr, von
der Kapelle des ref. Friedhofs an
der Varrsbeck aus statt.

Hart und schwer traf uns die
unfabare Nachricht, daß
mein innigst geliebter Mann,
unser lieber, guter Sohn und
Schwiegersohn, unser unvergeß-
licher Bruder, Schwager, Onkel,
Neffe und Vetter, der

Gefreite
Erich Rauselsen
Inh. des E. K. II. des Inf.-Sturm-
abzeichens und des Verd.-Abz.

am 26. 4. bei den Kämpfen im
Osten den Heldentod fand. Er
wurde auf einem Heldenfriedhof
im Osten beigesetzt. Er folgte sei-
nem lieben Schwager Karl, der
am 23.12.41 sein Leben für Deutsch-
land gab. Nur kurz war unser Ehe-
gatte. — In tiefer Trauer:

Frau Erich Rauselsen Grete geb.
Stachelhaus; Familie Ernst Rausel-
sen; Familie Karl Stachelhaus.
Wuppertal-E., Grünhagen, 19.5.1942.
Chlodwigstr. 4

Heute 16½ Uhr entschief nach
langem, schwerem, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden, als Opfer
seines Berufes, jedoch unerwartet,
mein innigst geliebter, herz-
guter Mann, mein lieber, treusor-
gender Vater und lieber Schwie-
gersohn, unser guter Bruder, Schwa-
ger, Onkel, Neffe und Vetter

im Alter von 47 Jahren. Seine
Liebe galt nur den Seinen. Wer
ihn gekannt, weiß, was wir ver-
loren haben. — In tiefem Schmerz:

Frau Margarete Feld geb. Lenze;
Ellen Feld und Anverwandte.

Wuppertal-E., den 19. Mai 1942.
Cronenbergerstr. 112

Die Beerdigung findet Sonnabend,
23. Mai, 12 Uhr, von der Kapelle
des kath. Friedhofs im Liedendahl
aus statt. — Zugedachte Kranz-
spenden zum Friedhof erbeten.

Wir trauern mit den Angehörigen
um einen langjährigen treuen
Mitarbeiter.

Betriebsgemeinschaft, Gehr. Pandel,
Wuppertal-Küldenbahn. 150

Joh. 13, 7.
Jes. 33, 17.

Als letztes Glied der Familie Os-
car Koeppe wurde am 19. Mai, um
4.15 Uhr morgens, nun auch

Frl. Anna Koeppe
im eben vollendeten 60. Lebens-
jahr von Gott zur himmlischen
Heimat gerufen. — Allen, die mir
im Leben Liebes und Gutes taten,
innigen Herzensdank! Auf Wieder-
sehn!

Namens aller Leidtragenden bit-
ten auch wir um stilles Gedenken
unseres Verstorbenen. Geschw. Franz.
Wuppertal-Ba., den 19. Mai 1942.
Normannenstr. 2

Die Beerdigung findet statt Frei-
tag, 22. Mai, 15 Uhr, von der Ka-
pelle des Friedhofs an der Bränd-
strömstr. aus. Die Gedächtnisfeier
in der Heilsarmee ist am 2. Pfingst-
tag, 19 Uhr, Bartholomäusstr. 60.

Heute morgen gegen 9 Uhr ging
unsere gute, treusorgende Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter,
unsere liebe Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau Ww. Ferd. Flühsh
Johanne geb. Hollmann
im Alter von 76 Jahren in Frieden
heim. — In tiefer Trauer:

Ernst Flühsh und Frau Edith
geb. von Broich; Theo Flühsh
und Frau Ingeborg geb. Brand;
Ingeborg, Dieter und Gisela als
Enkelkinder.

Wuppertal-Unterb., 19. Mai 1942.
Gronaust., 52/56

Die Beerdigung findet Freitag,
22. Mai, 11½ Uhr, von der Kapelle
des Unterbarn Friedhofs aus
statt. Beileidsbesuche dankend ver-
beten.

Im Luftkurort Wiehl starb plötz-
lich und unerwartet infolge eines
Unfalles meine innigst geliebte
Frau, meine treue Mutter, Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Manert
Cläre geb. Zeutlaus
im Alter von 49 Jahren. — In tie-
ferm Schmerz:

Ernst Manert sen.; Ernst Manert
Jr., z. Zt. bei der Wehrm., und
Anverwandte.

Wuppertal-Vohw., Tescher Str. 15,
Leipzig, Düsseldorf, Duisburg-
Meldrich und Solingen, 17.5.1942.

Die Beerdigung findet Samstag,
23. 5., nachm. 14.15 Uhr, von der
Kapelle des evang. Friedhofs in
Wuppertal-Vohw. aus statt. Zugedachte
Kranzspenden zur Fried-
hofskapelle erbeten. — Sollte je-
mand aus Versehen keine Anzeige
erhalten, so bitten wir diese als
solche zu betrachten. s8823

Vom „Günstling“ zur „Johanna Balk“

Von Karl Egon Glücksberg

Wir geben dem Kapellmeister Prof. Karl Egon Glücksberg-Wuppertal das Wort zu einer Analyse der Musik Wagner-Regens.

Unter den zeitgenössischen Komponisten ragt die Gestalt Rudolf Wagner-Regens in auffälliger Weise hervor. Achtunggebietender Ernst und unerschütterliche, kompromisslose Konsequenz in der Verfolgung des eingeschlagenen Weges kennzeichnen sein Schaffen, in dem das Ringen um die Neugestaltung der Oper einen breiten Platz einnimmt. Zahlreiche kleine Einakter sind ein klares Bild des unablässigen Suchens und Versuchens, ein harter Kampf mit der spröden, ungeschliffenen Materie, einer bitteren Zeit der Auseinandersetzung mit den eigenen Prinzipien.

In dem Wechsel von streng gegliederten Einzelstücken, Duetten oder Ensembles mit lose zusammengehangenen, rezitativen Verbindungen wurde die Form mit neuartigen musikalischen Mitteln erfüllt (zu denen auch Elemente des benachbarten Gebietes, des Schauspielers durch Hinzunahme des gesprochenen Wortes kamen), die Ausdruckskraft des gesungenen Wortes, befreit von jeder falschen Sentimentalität, und der Ablauf des dramatischen Geschehens durch eine einfache, zumeist herbe, aber äußerst spannungsreiche Orchestersprache wesentlich belebt und unterstrichen. Die Sänger sollten endlich wieder singen, und ihrem Stimmcharakter entsprechende Partien vorfinden, und so, ungehemmt, lebendige Träger des Ganzen sein.

Das waren die Gedanken, die dem ersten praktischen Versuch, der in vierjähriger Schaffenszeit entstandenen Oper „Der Günstling“ zugrunde lag. Eine eigene, neuartige Welt wurde hier durch ein Werk zur Diskussion gestellt, das lediglich einen neuen Weg weisen sollte und keineswegs irgendwelchen Anspruch auf Vollkommenheit erhob.

Man horchte auf: Spontan einsetzende Stellungnahme für oder gegen das Werk zeugten von der Bedeutung, die diesem beigemessen wurde. Für Wagner-Regens war es der Ausgangspunkt zu weiterem Schaffen, die Höhe, von der aus er alle weiteren Möglichkeiten klar übersehen konnte. Das stilistische Konkludat des „Günstling“ mußte geklärt und ein neues Werk auf einflussreicher, klarer Basis aufgebaut werden. „Die Bürger von Calais“, der zweite Versuch, hatten das schon im „Günstling“ auftretende oratorienhafte Element zur Grundlage. In epischer Breite baut sich das Werk auf, und die äußere dramatische Spannung weicht einer ungeheuren inneren Spannkraft, die die Musik vom ersten bis zum letzten Takt durchzieht. Großartig angelegte Chöre bilden die Spitze des Werkes, das die ganze Gebärde, aus Stücken von geradezu erschütterndem Ernst des Musizierens bestehend, tragen. Die Reinheit des Stiles war erreicht, jedoch das Auseinanderreißen von Teilen höchster Intensität, das keine eigentliche Steigerung mehr zuläßt, und der Mangel an kontrastierenden Elementen, wirkten sich auf den dramatischen Aufbau und Ablauf des Bühnenwerkes nicht vorteilhaft aus.

Mit diesen Erfahrungen ausgestattet, konnte es Wagner-Regens nun wagen, aus dem Stadium des Versuches herauszutreten und, mit einem entsprechenden Fortschritt ausgestattet, den ersten großen Schritt zu tun. In gemeinsamer Arbeit mit

seinem getreuen Mitkämpfer Caspar Neher entstand nun das Werk, das als vollkommen einheitlich und somit richtungweisend gelten kann: die „Johanna Balk“. Die Handlung und die darstellenden Personen sind in reifer Bearbeitung der Geschichte Siebenbürgens entnommen. Die Figur des Fürsten Gabriel Bathory kommt, neben Johanna Balk, Graf Vellen und Michael Weis dem geschichtlichen Vorbild am nächsten. Der sprichwörtliche, leichtfertige Egoismus Bathorys und die Sorglosigkeit dessen Handelns bestimmen auch in diesem Werk die Hauptzüge der Gestalt. Ebenso sind die aufopferungsvolle Seelengröße der Johanna Balk, die fanatische Vaterlandsliebe Graf Vellens und die gerade Aufrichtigkeit Michael Weis' Elemente, die allen Forderungen nach Darstellungsmittel-verfeinerter Operngestaltung Rechnung tragen können.

Die Musik Wagner-Regens brachte große Überraschungen. Alles Starre und Allzustrengte ist verschwunden, eine abgeklärte, frische Atmosphäre weht einem nach der gewitterschweren Luft der „Bürger“ entgegen. Szenen von fammerschüttelnder Feinheit (Lied des Vagen, Terzett) wechseln mit schmerzhaften Akapitelen (Auftritt Bathorys) und energiegeladenen Stücken (Chöre, Auftritt Michael Weis') ab und sorgen so für eine abwechslungsreiche Gliederung. Auch das Orchester

wird wesentlich gelockert, das unerhörte Brio geht zum größten Teil von ihm aus; die spannungsreichen schweren Akkordverbindungen der „Bürger“ weichen einer mehr melodisch durchgeführten, durchdringenden Begleitung, deren Kraft aus der Bewegung erwächst. Die an entscheidendem Ort eingefetzte, einzige reine Orchesternummer des Stückes, betitelt „Das Schicksal“, ist eine auf einem Skizzenentwurf, in konsequenter durchgeführter Stimmführung, unerbittlich dahinschreitende Klangbewegung, die mit all ihren dadurch bedingten Härten, durch ihre großartige Strenge dem Schlußkapitel der Oper das richtige Gepräge gibt, und in dem ausklingenden Dur, nach spannungsvollen Akkorden von zwingender Logik, den Triumph des Guten abtut. In rascher Schlußfolgerung wird das Werk seinem Höhepunkt zugeführt, um in echt Wagner-Regenscher Manier oratorienhaft-trafvol auszuklingen.

Ein Werk aus einem Guß, mit unverrückbar fester Handschrift, voll leidenschaftlicher Spannung, aus der großen Liebe zum Theater geboren, und mit dem heiligen Ernst des genialen Reformators geschaffen, bietet sich uns mit großen Verheißungen für die Zukunft dar. Es wird das ungeschmälerte Verdienst der Wiener kulturellen Führung bleiben, die Oper zur Diskussion gestellt zu haben, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß einem Werk mit derart unwahrscheinlichen Neuerungen, die irgendwie doch traditionell belastete Atmosphäre der herrlichen Wiener Staatsoper nicht zuträglich sein kann.

Unednoten

Hans Thoma

Von Otto Anthes

Ein jüngerer Freund und begeisterter Verehrer des Meisters Hans Thoma ging einst durch die Straßen von Frankfurt und blieb plötzlich starr vor Schrecken vor dem Schauspieler eines Zigarrengeschäftes stehen. Da waren wie üblich, den Besucher zu locken, Zigarrentischen aller Art ausgestellt, die Deckel aufgeschlagen und auf der Innenseite mit den Bildern grausig schöner Spanierinnen oder dergleichen geziert. Eine Kiste aber trug als Vorbild eine der bekanntesten Zeichnungen von Hans Thoma, ein Engelbüschel, das auf einem Delphin durch die Wogen reitet. Nur daß hier das himmlische Büschel eine großmächtige Zigarre im Mund hielt und gewaltige Wellen von sich schickte. Nachdem der Freund sich von dem ersten Entsetzen erholt hatte, stürzte er in den Laden, erlief eine Kiste mit der entweihten Zeichnung und eilte zu dem Meister.

Der sah ernst an einem Bilde pinselfind in seinem Atelier, als jener atemlos hereinlief. „Meister! Ich erlaube mir die Entzweiung und schnelles Laufen. Sehen Sie her! Sehen Sie bloß, mit welcher schamlosen Dreistigkeit eine ungenannte Geschäftsagentur Ihre schönsten Einfälle mißbraucht. Es dreht sich um Sie. Sie müssen die Polizei, den Staatsanwalt, das Ministerium — er konnte nicht weiter, die Stimme verlor er.“

Der Meister stand auf, kam näher und warf einen Blick auf den Rufen, den ihm der Freund entgegenstieß. Darauf wandte er sich, trante ein Weichen unter seinen Fingern und sagte dann kleinlaut: „Ja, wissen Sie, der Mensch ist bei mir gewesen und hat mich so unerhört gedrängt — da habe ich ihm schließlich die Zi-

garre hineingezeichnet. Nur damit ich ihn los wurde.“

Der Freund stand da, wortlos, regungslos. Der alte Meister aber lachte sich wieder zu ihm, nahm eine Zigarre aus der Kiste und sagte mit einem verlegenen und auch ein wenig listigen Lächeln: „Nehmen Sie auch eine! Wir wollen mal versuchen, ob wenigstens die Zigarre etwas taugt.“

Kritik an Grabbe

Christian Dietrich Grabbe lebte eine Zeitlang in Düsseldorf und schrieb dort für eine Zeitschrift Theaterberichte über die von Immermann geleitete Bühne. Als nun Grabbe einmal das Stück eines neuen Dramatikers nicht günstig besprochen hatte, erschien der Verfasser bei dem Dichter und machte ihm Vorwürfe. „Es ist ungerecht von Ihnen, Herr Grabbe, mein Drama schlecht zu machen!“

„Erlauben Sie“, gab der Dichter zur Antwort, „nicht ich allein habe Ihr Stück schlecht gemacht — auch Sie.“

Satirisch verrückt . . .

Marita Köst trat in Berlin noch als Tänzerin auf, als ein junger Mann, bewaffnet mit einem riesigen Blumenstrauß, sich vor ihrer Garderobe einfand und die alte Schloßherrin dringend erluchte, ihn zu Fräulein Köst vorzulassen. Die Frau ließ sich nicht erweichen, sondern sagte, kurz angebunden: „Hier darf ich außer Kollegen niemand einlassen!“ Der Jüngling war verzweifelt: „Wenn ich jetzt Fräulein Köst nicht sprechen kann, nehme ich mir das Leben!“ Die Alte war mehr wütend als entsetzt: „Nehmen Sie es mir nicht böse, junger Mann, aber Sie sind satirisch verrückt!“

Die Kunst dem Volke

Berliner Kunstwochen im Kriegsjahr 1942 vom 31. Mai bis 22. Juni

Unter Schirmherrschaft des Gauleiters von Berlin, Reichsministers Dr. Goebbels, werden am 31. Mai, mittags 12 Uhr, in der Berliner Nationalgalerie die Berliner Kunstwochen im Kriegsjahr 1942 eröffnet. Wenn Berlin jetzt Kunstwochen veranstaltet, so will es damit durch Leistung beweisen, daß es nicht nur staatlicher, sondern auch kultureller Mittelpunkt des Reiches ist. Die Festwochen sind für alle Berliner. Man wird keine Einladungen verschicken, keine Ehrenkarten ausgeben, sondern die Hälfte aller Eintrittskarten an Verwundete, Kämpfer, Arbeiter und Kfz-Fahrer geben, die andere Hälfte im freien Verkauf der Berliner Bevölkerung zur Verfügung stellen. Die Tatsache, daß drei Wochen lang täglich fünf bis sechs künstlerische Veranstaltungen stattfinden, soll dem großen Bedürfnis der Einwohner zum Kunstgenuss Rechnung tragen und ein Kennzeichen des ganzen Volkes zum großen und guten Kunstwerk herbeiführen. Nicht die Kunst wird zum Volke hinabgelassen, sondern der Mensch steigt aus seinem Alltag zum Kunstwerk hinauf. Die besten Künstler des Reiches werden ihre besten Kräfte zur Verfügung stellen.

Anlässlich der Eröffnungsfest werden sich die Tore der Nationalgalerie zum ersten Male während dieses Krieges wieder öffnen. Es ist gelungen, in allen drei Stockwerken eine Ausstellung unterzubringen, die 603 Werke der Malerei, Plastik und Graphik zeigt.

Unter den vielen, täglich stattfindenden musikalischen Festen sind einige besonders hervorzuheben. Das Philharmonische Orchester wird unter Wilhelm Furtwängler, Carl Schürich, Karl Böhm und Hans Knikner zu Gehör bringen. Das Städtische Orchester unter Leitung von Fritz Jann, das Berliner Kammerorchester unter Leitung von Hans von Bendt, das Strub-Quartett mit einer Wiener-Uraufführung und das Schreier-Quartett werden ebenfalls in diesem Rahmen vor die Öffentlichkeit treten. Als Solisten werden Alfred Cortot, Friedrich Wührer und Professor Guth zu hören sein. Die Berliner Staatsoper tritt mit der Erstaufführung des ersten Musikdramas von Richard Strauss „Guntram“, das Deutsche Opernhaus mit der Premiere eines Ballettstücks „Die Sonne lacht“ hervor. Die Berliner Theater werden ebenfalls Premieren herausbringen, so das Staatstheater „Kaufmann“ das Theater am Hof-Weiß-Fluß „Emilia Galotti“ und das Schiller-Theater die Uraufführung des Volksstücks „Ante“ von Hans Brenner. Außerdem ist die Uraufführung einiger großer Filme vorgesehen. In den Kammerspielen wird eine große Reihe von zeitgenössischen Dichtern ihre Werke lesen, Relufo, Griefe, Hummer, Forster, Hirsch, Ortner, Löffelholz, Wiegand, von Raso, Billinger, Leip, Wilsch und Carolla.

Heinrich Hermanns 80 Jahre alt. Der bekannte Düsseldorfer Maler Prof. Heinrich Hermanns vollendet in der vorliegenden und geistigen Kraft sein 80. Lebensjahr. Zahlreiche Werke von Hermanns, der mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet wurde und Inhaber einer Reihe goldener Staatsmedaillen ist, befinden sich in vielen deutschen Museen.

Winfried Marx-Nachtrath gefallen. Bei den Kämpfen an der Ostfront ist der Waffm. Marx-Nachtrath gefallen, der unter den Nachwuchssoldaten seines Regiments sich bereits einen ausgezeichneten Namen erworben und sich besonders für neue Musik eingesetzt hatte.

Die vergessene Madonna

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(Schluß)

„Das ist ja ein geradezu teuflischer Nachplan!“ rief Mathusius mit viel Ungeheim.

Paulsen schüttelte den Kopf.

„Nicht gegen Sie“, sagte er bestimmt. „Zu dieser Zeit half er noch in Ihrem Haushalt und hatte nicht den geringsten Grund, sich feindselig gegen Sie zu verhalten. Wie gesagt, er wollte die Figur nur irgendwo unterbringen, war aber schlau genug, sie nicht in seinem eigenen Hause zu verbergen. Als Beweis, daß er Ihnen auch später nicht schaden wollte, führt er an, daß er mehrere Male versuchte, die Figur heimlich aus dem Keller zu holen. Das war allerdings schon zu der Zeit, als der berühmte Privatdetektiv Amberg hier auftauchte und seine aufsehenerregenden Nachforschungen anstellte.“

„Kingsum wurde ein unterdrücktes Lachen laut. Georg verbeugte sich feierlich.

„Bitte, nicht applaudieren!“ bat er bescheiden. „Meine Taten sprechen laut genug für mich. Um auf die Stacheln zurückzukommen —“

„So war es Vauschmidt, der Sie aus lauter Angst vor einem Angriff hineinbeförderte“, fuhr Paulsen verärgert fort. „Gegen was er der Mann, der mit Steinen in jener Nacht warf.“

Trene kratzte die Stirn. Spott über ihren Liebsten konnte sie nicht vertragen.

„Jedenfalls dürfte es nur Herrn Amberg zu verdanken sein, daß die Madonna gefunden wurde“, bemerkte sie nachdrücklich.

Der Kommissar lächelte entzweiend.

„Natürlich ist es so“, gestand er ehrlich. „Ihm allein ist es zu verdanken, daß die Dinge sich so entwickelten. Für Vauschmidt war die Sache schon halb vergessen. Er war sich auch kaum darüber klar, was er später mit der Statue anfangen sollte. Soweit reichte sein Verstand eben nicht. Ich hatte den Eindruck, daß er sie ohne weiteres zu Brennholz verarbeitet hätte.“

„Mit Herrn Ambergs Erscheinen änderte sich das gründlich. Vauschmidt begann einzusehen, daß er eine Riesenummeite gemacht hatte, über die man nicht einfach und geräuschlos zur Tagesordnung überging. Jetzt bekam er auch Angst und versuchte genau so ungeschickt, wie er den Diebstahl in Szene gesetzt hatte, sich vor den Folgen zu schützen. So dumm war er ja nun doch nicht, daß er nicht gewußt hätte, ihn würde das zufällige Auffinden des gestohlenen Gegenstandes im Keller des Arzthauses am meisten belasten. So flug aber leider auch nicht, daß er offen die Wahrheit gesagt hätte. Er sagte sich ganz einfach, wenn die Madonna vernichtet ist, kann mir niemand mehr etwas tun.“

Paulsen zog an seiner Brille. „Aber jetzt weiter — Vauschmidts Rolle ist also klar und seine Schuld weit geringer, als ich ursprünglich

annahm. Anfangs glaubte ich nämlich, daß er mit Kofmann in Verbindung stand, um diesem die Figur zu verkaufen. Aber davon kann keine Rede sein!“

„Dahinter habe ich mir den Kopf schon zerbrochen, ohne die Zusammenhänge erkennen zu können“, gestand Georg lebhaft. „Aber ist mir nur, daß er Vauschmidt unter Alkoholeffekten ließ und diesem auf diese Weise sein Geheimnis herauslockte.“

„Damit ist ja alles erklärt“, sagte Paulsen löffelnd. „Es war so: Kofmann kam auf dem Wege nach Oberhof durch Oberhöfchenhausen. In Oberhof wollte er sich mit einem Herrn treffen, den wir uns inzwischen auch eingefangen haben. Beim Mittagessen in der Tanne erzählte man ihm ein bißchen Dorstlich und vergaß natürlich die interessante Geschichte von der verschwundenen Madonna nicht. Man zeigte ihm auch unseren Freund Amberg, der gerade den Alfa-Romero bewunderte. Kofmann fand die Angelegenheit sehr bemerkenswert und einer Prüfung wert. Er fotografierte Sie, Herr Amberg, und befragte dann das Schicksal, wie er mir melancholisch erklärte. Offenbar ist er sehr abergläubisch. Jedenfalls entschloß er sich das Geschäft mitzunehmen, rief zwei seiner Helfer telegraphisch herbei, die durch die Bilder genau orientiert wurden, wenn sie als Hauptperson zu betrachten hatten. Grönst übernahm Herrn Amberg und Schlichter übernahm den alten Vauschmidt. Damit hatte man also die beiden Personen, die offenbar das meiste wußten, fest an der Leine. Kofmann selbst widmete sich der besseren Arbeit und ging beispielsweise zu Doktor Mathusius, um dort die Verhältnisse zu prüfen.“

„Kofmann war es auch, mit dem ich in jener Nacht zusammenstieß!“ rief Trene stürmisch.

„Ja, das hatte ich nicht vergessen. Natürlich, war es er. Er folgte Amberg vom Gasthaus aus höchstpersönlich, da seine Leute noch nicht eingefangen waren. Der Gedanke, Vauschmidt betrunken zu machen und zum Plaudern zu veranlassen, war ebenso einfach wie genial. Es gelang, ohne daß der Alte am nächsten Tage noch etwas davon wußte.“

Jetzt beorderte Kofmann den Berliner mit seinem Wagen heran, Schlichter reiste angeblich ab und sollte ihm beim Fortschaffen helfen. Die Sache war fabelhaft eingeleitet. Viel fehlte nicht, und wir hätten das Nachsehen gehabt!“

„Ein raffiniertes Bursche, dieser Kofmann“, sagte Georg nachdenklich.

Der Kommissar nickte lebhaft.

„Daraufhin setzten sie ihre Aktion vierundzwanzig Stunden früher an und handelten mit äußerster Schnelligkeit und Rücksichtslosigkeit. Es war nie beabsichtigt, Vauschmidt umzubringen, die ärztlichen Aussagen bekräftigen das auch. Sie gossen ihm einfach ein morphiumhaltiges Schlafmittel, das einen Lichten zum Umfallen gebracht hätte, in die ihm dienende Flasche und warteten dann ab. Vauschmidt hatte ein schlechtes Gewissen, sagte sich, besser ist besser, und beschloß lieber zu schreiben, als sich einer Aussprache aus-

zusetzen, die ihm Angstqualen bereite. Seine Schreibarbeit bereitete ihm auch weiche, er warf das Papier in der Stube herum und schlief schließlich ein, ohne fertig geworden zu sein. Denn er trank dabei natürlich tüchtig.“

„Und jetzt waren die anderen wieder an der Reihe“, schaltete Georg trocken ein. „Im passenden Augenblick riefen sie Doktor Mathusius an, lockten ihn nicht nur aus dem Haus, sondern veranlaßten auch den Verdacht gegen ihn.“

Der Kommissar lehnte sich zurück und fastete die Hände.

„Wenn ich mir nachträglich die Einzelheiten dieses Planes überlege, stehen mir die Haare zu Berge“, sagte er bedächtig. „Es schnurte dann ab wie ein Uhrwerk. Jede Minute war berechnet. Während der Doktor bei uns war, stahlen sie die Madonna und fuhren auf einem Umweg davon, um uns nicht zu begegnen. Gleichzeitig waren Kofmann und Grönst im Gasthaus erschienen, um ihre Schuldlosigkeit für alle Fälle deutlich zu dokumentieren. Aber da —“ Paulsen begann zu schnunzeln, „am etwas dazwischen!“

Paul rühte seine Kieferbebrille gerade. „Ja, ein Langholzwagen und ich“, erwiderte er bescheiden. „Lieber Herr Kommissar, würden Sie die Lebenswürdigkeit haben und mir schriftlich bezeugen, daß ich allein die Lage gerettet habe?“

Paulsen sah ihn erstaunt an.

„Wie? Ich verstehe nicht —“

Paul wollte etwas sagen, kam aber nur bis zu einem leisen Schmerzenslaut. Zeri hatte ihn empfindlich in den Oberarm gekniffen.

„Er braucht einen Entschuldigungszettel“, erklärte Georg grinsend mit einem bezeichnenden Blick.

„Schäm dich, Georg!“ riefen Zeri und Trene gleichzeitig.

„Ja, ja, wir haben alle unser Päckchen zu tragen“, meinte Doktor Mathusius dumpf. „Das Weib ist von Natur grausam und nur glücklich in der Unterdrückung der Männer!“

Seine Frau drohte ihm mit dem Finger.

Paulsen räusperte sich achtungsgebietend.

„Im Interesse der unschuldig verfolgten Ehemänner und solcher, die es werden wollen, muß ich hier der Wahrheit entsprechend feststellen, daß sie alle ihre Pflicht getan und sich rühmlichst ausgezeichnet haben!“ erklärte er laut und nachdrücklich.

Mathusius fröhlich sich nervös über die Gänge.

„Ich auch, Herr Kommissar?“ fragte er leise und schielte trampfhaft nach den Blumenkästen auf der Balkonempfangsfläche.

In Paulsens Gesicht zuckte es.

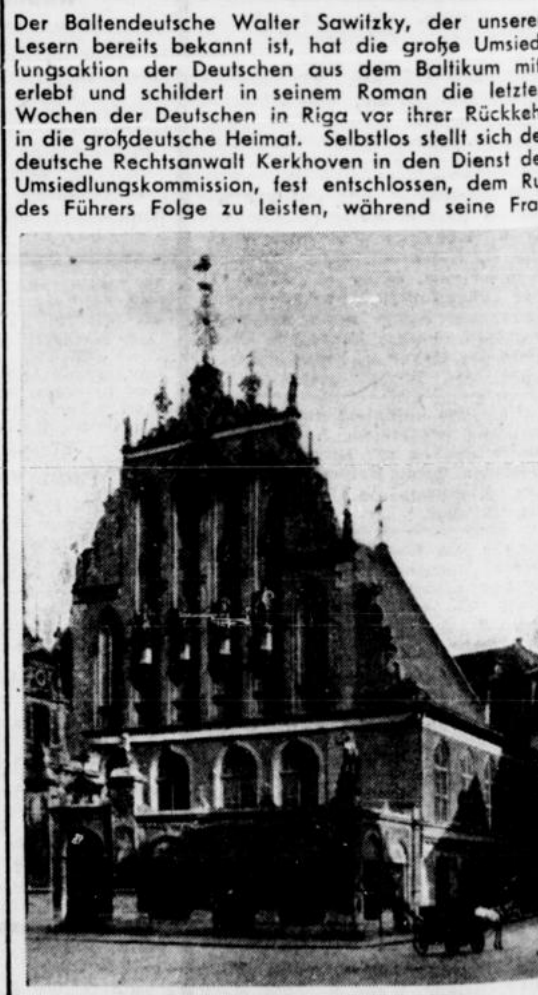
„Ihnen, Herr Doktor, möchte ich noch meinen besonderen Dank für die sachgemäße Aufbewahrung der Madonna in Ihrem Hause aussprechen“, erwiderte er ernst und im Bruchteil der Ueberzeugung.

„Herzliche, Karlmann, freue dich, Du kommst nicht ins Kitzchen!“ rief Frau Mathusius froh und ungeniert. „Herzlichen, ich glaube doch nicht, daß wir heute Abend nur Teilschmerz trinken werden!“

Ab morgen bringen wir:

Kerkhovens kehren heim

Der Ballendutsche Walter Sawitzky, der unseren Lesern bereits bekannt ist, hat die große Umsiedlungsaktion der Deutschen aus dem Baltikum miterlebt und schildert in seinem Roman die letzten Wochen der Deutschen in Riga vor ihrer Rückkehr in die großdeutsche Heimat. Selbstlos stellt sich der deutsche Rechtsanwalt Kerkhoven in den Dienst der Umsiedlungskommission, fest entschlossen, dem Ruf des Führers Folge zu leisten, während seine Frau



Das Schwarzhaupterhaus in Riga

aus kleinlich-egoistischen Gründen heraus ihn zu überreden versucht, in Lettland zu bleiben. Für Kerkhoven bedeutet dies kein Problem, denn er hat längst den wahren Charakter seiner Frau erkannt. Doch andere, geschäftlich-finanzielle Verwicklungen erscheinen fast unüberbrückbar. Da versucht seine Sekretärin Nora Berglund dem geliebten Mann zu helfen, wenn auch für sie dadurch seelische Konflikte entstehen. Das große Zeitgeschehen in packenden Schilderungen dem Leser vor Augen zu führen, hat Walter Sawitzky zu meistern verstanden. Der Roman beginnt morgen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Theater

Stadttheater
Mittwoch, 28.
Miete B II (7.
Verk., RM. 0.
diert: Der V.
Operette.
Donnerst., 21.
NS. Gen. KdR
bei KdF: Der
Operette.

Lichter

Hansa-Theat
48. Bis 21. M
Lichte“ mit P
Forst, Gustaf
Thalia-Theat
ner Blut. Auf
kann gute Va
Servos: Peary
nun: Wochen
Uhr: Jügend
rangelassen.

Empf

Ab sofort 1.
frel. Sommer
Rieberg (West
Elbogen (West
Central-E
zogstr. 11 oder
Bewachung
u. Schließ-Ges
Barmen, Alte F
Für Luftsch
Lr. Inhab. R
Müller, W. Ob
härner Bahnh
Hämorrhoid
ner's Heilanst
während des K
Behandlung k
äußere Hämorr
Afterleiden.
Afterkreuz.
Sekret., Wiesb
Einen Blick
ten Reichtums
kes vermittelt
„Indien — die
Krone Britan
u. Central-E
u. Verp. auf
burg 13396, N
Buchversand
Hamburg 11, q
Förberel Ru
Band u. Str
u. ungesch. B
Leonhardt, 8
Verdunklung
Autrie und W
send her mit
stellung Kur
straße 6, R
schleisch 24
Dill Gardiner
Alten Garde
Alles-Kleben
Geschäft und
der der Halbt
und Billigkeit
große Gewebe
töffeln, sogar
Porz. u. Fahrze
für alle Fälle.
wasserfest, so
Wenn die Har
der sein eigene
Tausende beg
ben. Dosen zu
Kilg. Porto, ge
Koch, Lange
Autobedarf.
Zubehör. H
schutz Hans
merst. 4. Tel.
Verschieden
trauenssach
Sie sich an d
Agentur Kost
sicherungen a
Wuppertal-E.
Rup 22425.

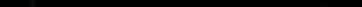
Grundst

Grundstück
in der Barres
130 pro am
Ragach, unter
1522 am Ba
latentrent, Barn
Ang, unter E
Gutes Etage
zu verf. Schrift
Zetinaach, Amm
Wübenweg R
Grundstück
haben. Gärten
eigen, sofort g
loft, Geri, w
übernommen.
ter Boden und
berial. Rabe
Wagch, mit P
des Grundstü
E 2876 an die
Baugrundst
in der Nähe S
tauten gefucht
Einf.-Wohnh
Züßadt o. R
und Lageraum
mieten gef. A
wacks Erh
folschafts
lufftreiner. Ge
geeignetes Gel
Wohnhaus, R
Wld. Preis, G
E 2875 an die
Gartenland.
in Gierfeld zu
achte mit Lag
E 9055 an die
Haus mit W
total gef. Ang
Haus mit G
glichen zu laus
lacht, wenn m
achte u. S 40
Mietshaus
unter. P. B
Romland, 28.

Musik

Parlaphon
4. Mart. Zie
Gut erh. Sc
Nr. 50. Wt. Bu
Aktionen
für 800 Mart
Anfragen unter
ab. Plates G
Aut
Ford V 8, 1
laufen laufend
Sander-Gesell
tobter Ztr. 21
Mehrere aut
sfort zu laufe
Unter. E 1356
Gepi-Limous
Gebra. zu ver
Autobahn, 2
Berth 38, 2

Amtliche Bekanntmachungen



[illegible]

Kontoristin, evtl. Anfängerin die die Schreibmaschine und Stenographie einigermaßen beherrscht, zum sofort. Eintritt gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angeb. u. E 276 an die Zeitsch.

Junge Kontorist (auch Anfängerin) für ein Büroarbeiten d. Buchdruckerei, von arch. Verdienstmittelbetrieb für sofort oder später gesucht. Angebote mit Bild unter E 9256 an Geschäfts.

Kontoristin für ganz- oder halbtägige Arbeit, evtl. z. Auszub. e. Holzmänn. Wail 31.

Nach dem Generalgouvernement werden tüchtige Stenotypisten für interessante Tätigkeiten gesucht. Ausführliche Bewerbungen unt. Beigabe eines Lebenslaufes, Zeugnisse etc., m. mal. Sichtbild zu erbitte. Die Hauptstelle w. derbeständige Wirksamkeit und Verkehr in der Zentralkammer für die Gesamtwirtschaft im Generalgouvernement an der Berliner Büro, Berlin W 35, Lindendammstr. 14, Tel. 224 772.

Vertrauensposten. Dauerst.

Aushilfsverkäuferin aus der Lebensmittelbranche, evtl. für halbe Tage zum sofortigen Eintritt auf der Leipzigerstraße, Buppertal-Glb., Allobad Nr. 40.

Büfettfräulein. Kartoffelwäscherinnen für einige Stunden am Tag sucht Hotel Löwenbraun Buppert, Barmen, Allobadstraße 20, 1076

Daimler Benz Motoren G.m.b.H., Bensbachen, Z.-Leistung, Teil. evtl. auch als Schlichter, evtl. als Graphiker, die mit der Untersuchung von Stahl- und Leichtmetallen vertraut ist. Anfängerinnen wird Gelegenheit zur Einarbeit gegeben. — Zufällige Angebote sind erbeten, nur Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbilder abschicken und für bestmög. Eintrittstermin.

Tüchtige Friseurin, evtl. zur Ausbildung gesucht. — Volke, H., Elberfeld, Schönengasse 9, 1768

Tüchtige Friseurin gef. Goebel, Elberfeld, Friedr.straße, 19, 17707

Tüchtige Friseurin gesucht. — A. Jäger, Buppertal-Glb., 1768

Friseurin für ganze oder halbe Tage gesucht. Salon Suvby, Glb., Erdoblingstr. 17, Tel. 228 47, 38818

Damschnneiderin, die Befähigung und Hände haben kann, wird tageweise für mehrere Monate in Brühlbauschhof gesucht. Angeb. mit E 5580 an die Gesch.

Mäherin gesucht, die Kleider ändert. Angeb. u. E 9254 an die St.

Hosenträgerinnen. Die gegenwärtig nicht in d. Befeldungsind. beschäftigt ist für Heimarbeiter gesucht. Braun, Glb., Oldenburg, 5 (an den Gefährten).

Näherinnen für Lampenschirme in Heimarb. gef. Es wird angelernt Braumamp, Glb., Weichstr. 5a—6.

Näherinnen für leichte Arbeiten, auch für halbe Tage gesucht. Zeissens & Co., G. Neuenabaderstr. 6, 18848

Licht. Hosenträger- und Sohlenmacherinnen für Betrieb und Heimarbeit sofort gesucht. Emil Adolph, Buppertal-Barmen, Zeisegasse 128, 2341a

Heim-Näherinnen für leichte Maschinenarbeit sucht A. Hirsch, Elberfeld Heinekrasse 53a, 18981

Elberfelder, auch Näherin. Maschinensprosser, Garbenzentraur mit Nähmaschinen. 1284

Riemendreherinnen, Doublet-reimerinnen, Spulerinnen, Schreierinnen, Sandweirferinnen gesucht. Wille & Co., Unterberg, Heffeldstraße 93—95, Fernruf 52, 18852

Strangspulverin, auch fundewig gesucht. Guntter & Weinstraß, Barmen, Köllinger Str. 3, 2251

Alt. Einschlagspulverin gef. evtl. auch für halbe Tage. — Gebr. Riederer, W.-B., Martin-Kaulstr. 27

Pflanzenerinnerinnen, Jungfrauen, von an Aussicht, evtl. auch sofort od. baldigst gesucht für unv. Lustspieltheater in Barmen: Lichtburg, Komarier Ufer 9; in Elberfeld: Apollo, Apollon 52; Odion, Rosfor 7. Verloren! Borstell, Lichtburg, Barmen, oder Odion Elberl. an Lichtburg, erleben!

Aushilfe gesucht. Kino, Elberfeld Adolf-Straße 9, 1493

Weibliche Hilfskraft f. leichte Lagerarbeiten der sofort gesucht. — Verlagshaus Feilerfel, Wpt.-Elberfeld Buddestrasse Nr. 15.

Heimarbeiterinnen für leichte Arbeit, evtl. auch für ganztätig, haftunass-Maschinen gesucht. Nachd. kann gestellt werden. Erich Zielmannhaus, D., Badleberstraße 12, 8858

Heimarbeit. Pers. Bandatlerin für pulverisierte Pergament-Hodenbeutel gesucht. Angeb. u. E 2817 an die Gesch.

Heimarbeiterinnen f. Lohnbearbeit. Handarbeiten gesucht. — Carl Lehmisch & Co., Ba. Zeisegasse 112.

Arbeiterinnen für leichte Beschäftigung per sofort gesucht, evtl. für halbe Tage. Rab, W.-Oberbarten, Mödinghausenstr. 16, 22277

Frauer od. Junge Knechtchen für leichtere Arbeit, evtl. auch für halbe Tage evtl. fundenweise gef. Drucker Ernst Kömer, Müppert-Barmen, Mächterstr. 12, 2160f

Frauen, Mädchen od. ältere Hilfsarbeiter für leichte Arbeit, sowie Zusatzer ael. Julius Klärner Industriestrasse 2, Wpt. 2164.

Arbeiterinnen für leichte Arbeiten gesucht. C. M. Bäcker, Camaldenen- und Lederwarenfabrik in Wipfstraße 462

Flückfrau für Geschäftswäsche auß. dem Hause gesucht. Angebots unt. E 2871 an die Geschäftsst.

Alte Frau um Haus- und Kinderpflege. Telefon 37181.

***Hotel Kaiserhof, Wuppertal-**Elberfeld, sucht Kartoffelschälerin und Küchenmädchen. 1284

Ondent, Frau gesucht zur Aufnahme für Toiletten. Zu erfragen morgens — 10 — ab 7 Uhr

Frau gesucht. Gestell-Setze Ma- Kochfrau, tüchtig u. zuverlässig, für unsere Werkstatt gesucht ge. Vorstellungsdormittags zwischen 9 bis 11 Uhr. Elbersfelder Papierfabrik Aktien-Gesellschaft, W. Glb., Straße d. WM 126—130, Tel. 34157

Erlöse Frauen als Küchenhilfe oder sonstiger Art suchen. (Gemeinnützig.) Zielmeck Wpt. Elberfeld, Norddorfer Straße 192, 38801

Anst. (Witwer) sucht zum 1. Juli Hausbatterin wegen Heirat der jetzigen. Tr. Erbhold, Wpt.-Barmen, Adolt-Straße 192, 38801

Lehrmädchen in die Schneiderei in Heimarb. gesucht. In der Nähe des Reichsbau Marktall. C., Turmbau 6

Lehrmädchen für den Verkauf gesucht. Bewerberinnen die Interesse für den modischen Beruf haben, wollen sich melden bei Modehaus Wolff, Meisel W.-Barmen, Straße 10 Winter 1885

Götze in allen Hausarbeiten erfahren (evtl. älteres Fräulein) in ein gepflegtes, in neuzeitlichem Stil eingerichtetes Gaststättenhaus nach Remscheid gesucht. Angebote unter E 1363 an die Gesch.

Südostdeutschland wird zu
9 Mon. alt., gelundene Jungen in
sehr gepflegten Arztbaushaus ge-
prüfte Kinderkriegerer gesucht. An-
gebote mit Bild Zeugnisabdrücken
und Gebaltsanträgen zu richten
an Frau Dr. Döbereiner, Regensburg,
Ulrichstr. 10, Tel. 678.

Für noch Bad Kissingen ge-
sucht für sofort: 1. Kindin, 2. Kinder-
mädchen evtl. Zaisen, od. Jähres-
stelle Angebote an Ratskeller in
Bad Aiblingen. 88075

Kinderl. Bst. Erl. od. Wwe.
wünscht eine oder zwei ver-
heiratete Ehegatten sofort gef.
Angeb. unter E. 8986 an die GSt.
Erf. Köchin, die selbst eine Küche
leiten kann und jedem Tischgeschäst
gewandigt ist, zum 1. Juli gefucht.
Angebot mit Gebaltsantr. an GSt.
Land, Markt, Wd. Schmitt, Mem-
ming. Land. Markt. 88075

Küchenmädchen od. unabhängige
Frau gefucht. Diablon-Gast-
stätten, S.-Oberfeld 88820

Kinderliebende Hausmädchen
für mod. Haushalt i. bad. Eintritt
akt. u. f. d. Saal. Eintr. zeitweise.
Athenstr. 22, 1. Etage, München.
Bote u. B. 2881 an GSt. Ba. 21991

Hilfe für einige Ztt. vorm. in
Haushalt gefucht. Süptel-Eberfeld
Reichsgrafenstraße 21, II. 18066

Jahrl. Hausgehilfin od. Pflicht-
jahrmdel für mod. Eigenhaus
mit Kindern mit ein. Antiecht gef.
v. 1. 1. 1. Tag. Angebote an:
Frau Albert Sanftig, S.-Rohrnfeld
Hudensstr. 22. Muß ab 16 Uhr 32267

Hausgehilfin. Kann selbständig
für Eigenhausarbeit aef. Frau Decht
Süptel-E. Ad. Müllerstr. 161.

Bildungsbeub. Hausgehilfin
für Eigenhausarbeit sofort. Oder
gefucht. — V o b. Süptel-E. 300.
Kaiser-Wilhelm-Allee 24. 18087

Zuverl. Hausgehilfin für mo-
dernes Einfamilienhaus im Spdt.
Varmen gefucht. Teleph. 363 12.

Hausgehilfin für Arztbaushaus
mit Kindern. E. 88075

Kinderliebende Hausgehilfin für
Privatbaushalt gefucht (2 Kinder, 6
und 3 J.). Süptel-Ba., Unter-
dörnen Nr. 50. Telefon 602 01.
Gefanten-Anzeige. 2325a

Hausgehilfin für Arztpraxis fol.
Erlangen. — E. 88146

Zuv. Hausgehilfin i. d. Haush.
u. v. ev. Lebensmittelgeschäft fol. aef.
Ang. u. E. 9127 an die GSt.

(Kinderl.) Hausgehilfin, zuverlässig
zum baldigen Eintritt gefucht. Croci.
W.-Barren, Meierstr. 4. 1284

Selbständige Hausgehilfin
für ruhigen Haushalt zum 1. Juli
im Zentrum der Stadt gefucht. E. 88075

Selbständige Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen in gepflegtem
Privatbaushalt gefucht. Ang. unter
E. 9327 an die Gefuchtsf. 1284

Zuverl., selbst. Haushilfe für
3 Tage fol. aef. Sonntags frei.
Friedrich-Normannstr. 22, 2.5440

Nächtiges Mädchen für Ab-
end- und Nachtarbeit in einem
Restaurant gefucht. — E. 88075

Mädchen für den Haushalt.
Cito Sadler & Tannenberger, 14

Zimmer-Mädchen ab sofort aef.
Anetly-Burbach Hennef/Zieg. 88081

Kraftl. kinderl. Pflichtjahrs-
mädchen zum 15. August oder
1. September aef. Professor Dr.
L. H. Schmidt, Arnoldsbergstr. 2.
Telephon Nr. 32 32

Solid., kinderl. ia. Mädch.
für Küche u. Haushalt in Eigen-
haus 3.1.6. od. aef. Trautwein-
Barmen, Vönsstr. 25. Tel. 50138.

Nächt. Mädchen für Nacht-
dienst in einem Restaurant gefucht.
Cito Sadler & Tannenberger, 14

Mädchen welche Küchen-
arbeit, und Zubereitung gefucht.
Konstante Düttmann, S.-Oberfeld.
Dandhofstraße Nr. 6. 17725

Schulmädcl. mal. Mittelschülerin,
für nachmittags zu 2 Kindern ge-
sucht. Entlohnung 10,- bis 11,-
T. Telefon 21991

Vermittlung einmal wöchentl.
vermittlung für Privatbaushalt gefucht.
Robert D., Alb.-Mollensstr. 1. *

Putzhilfe für halbe oder dreiviertel
Tag aefucht. Zömliger, Ober-
schliefinghaufen. Nähe Dorfsatz. Aber-
wald verlätgt. 88139

Putzhilfe für Gefachtsbau-
auftrag in der Woche gefucht.
Eberfeld Grünallstraße 11. 88815

Saubere Putzhilfe in Gefachts-
bausch. i. vorn. aef. Tel. 552 26.

Putzhilfe für Eigenhausarbeit 2
mal wöchentlich gefucht. Zid-
bach, Ang. unter E. 9306

Saubere Putzhilfe 2 mal wöchentl.
für Eigenhausarbeit gefucht.
Nagelmacher, C.-Joo Waldfurenallee 2

Thrl., saubere Frau bermal
wöchentlich gefucht. Dr. Mueller, Ws.
Eberfeld Reichenbacher Str. 17. *

Putzfrauen alleorts. Vorländer &
Kremer, 18. Eberfeld 88075

Verkauf mir wöchentlich
einmal bei leicht. Reparatur? (Sta.
+ Wohnung) Ang. B. 3924 GSt. Ba. +

Robbnak sucht Putzfrau für einige
Stunden am Tag. Mob. GSt. 1140

Putzfrau Samstagmorgens für
Beitrie. gefucht. E. Diebolds.

Saubere Putzhilfe 2 mal wöchentl.
für Hausarbeit. Ziche 12.

Uverl. Putzfrau für möglichst
eben. Täa einige Stunden gefucht.
Barmen, Unterdörnen 50,7

Putzfrau für Unterbaus 2mal wö-
chentlich i. eine Stunde aef. Seuffer,
Barmen. Gewerbebluffstraße 16.

Dentist. saubere Putzfrau für
Hausarbeit. Cito Sadler & Tannenberger,
Ulrichstr. 10, Tel. 678

Saubere Putzfrau für einige
Stunden in der Woche gefucht. S.-Eb-
Dandbergstr. 106. Tel. 23580. 88107

Putzfrau für abends 1 Stunde
nach dem ordentlichen Hausgehilfin bald
möglichst. Cito Sadler & Tannenberger,
Ulrichstr. 10, Tel. 678

Saub., zuverläss. Putzfrau für
Pflicht- i. oder 2mal wöchentlich für
einige Stunden gefucht. Ernst Zön-
derhausen & Roh., Süptel-Barmen.
Schindauer Straße 49a. 21771

Putzfrau taal. von 8-12 Uhr i.
der Woche gefucht. C. J. L. F.
Barmen. Gewerbebluffstr. 92b.

Unverlässige Frau zum Frä-
senarbeiten gefucht. Unterbarmen.
Ad.-Hitler-Str. 367. Muß 564 08. 1743

Für ein modernes Büro,
in der Nähe Bahnhof Steinweg ehrliche
und saubere Putzfrau ge-
sucht. A. Rod & Co. Weidenstr. 23.

Stellen-Gesuche

Lohnbuchhalter, mit allen Ar-
beiten bestens vertraut, sucht Stelle.
Ang. unter E. 9300 an GSt.

Rüst.Kaufmann aus der Textil-
warenbranche sucht Stelle als Ri-
chelnder oder Vertrauensposten. Ange-
bote unter E. 9306 an die GSt.

Kaufmann der Eisen-, Kupfer-
warenbranche sucht Stelle als Ri-
chelnder oder Vertrauensposten. Ange-
bote unter E. 9306 an die GSt.

Lehrer sucht Stelle als Einflußer. Korrespondenz-
fach. u. d. Langjährige Auslands-
erfahrung. gute Spanische und etwas
Franz. u. englische Sprachkenntnisse.
Für Referenzen und Zeugnisse. Ein-
tritt sofort möglich. Ang. unter
E. 9306 an die GSt.

Lehrfahre sucht vom 23. 5. bis
30. 5. Auslandsreise. Führerschein 1.2.3.
Ang. unter S. 237 Alt. Schwelm. e178

a. Kontoristin, selbst arbeitend
durchdacht. Schriftverkehr. Stäl-
lenwechseln m. ich zum 1. 7. 42 ver-
ändern. Ang. E. 2791 an Gefuchtsf.

[illegible]

Matratzen, geb. aus Silber-
faupe Nr. 36 oben Zapfen zu tau-
chen gel. G. Eleberstr.10.11.18.60.
K-Sportwagen (Korb) zu faul. gel.
eilt. gegen 3 Meter ob'blane Seide
z.1. Ana. B 3977 Wa. ob. Tel.59488.7
Biete K-Sportwagen, neuw., m.
Anlauf, a. alterd. G. Anz. 1. Gr.1.80
Meter, fahnt., eilt. neu. G. Anz. 6.
Anz. 1. Gr.1.80 Meter, fahnt., eilt.
Mod. Wohnz.-Lampe, elektr.,
drelarmig, in Marmor, gegen Ta-
peten zu tauschen. W. Wittich, 3.
Eberfeld, Cronenbergstr. Strafe 74,
abends nach 6.30 Uhr. 1665
G. Gasherd, elektr., Zellof.,
Bücher, unter m. 110 cm. Metall-Räder
und Gerd. zu 45 Mtr. in verf.
Eldf., Mainzer Str. 42, II., fs.
Stubenwagen, sehr gut erhalten,
gegen schwarzen Stoff zu tauschen.
eilt. Zusatzblase. Lieberholz, Saan.
Kornstrasse Nr. 13.
Neue Sportwagen, neu oder
wenig gebr. Biete. Kinderkribe,
Gr. 23, u. Knabenstiefeln, Gr. 30
bis 55 Angez. u. B 3857 Gft. Pa. 7
Suche Reiseschreibmasch.,
od. Kleinformat 44x66. Biete sehr
gut erd. Adler-Schreibmaschine.
Anz. 1. Gr.1.80 Meter, fahnt., eilt.
Biete Badmaschine u. Bad-Wasser-
Zugue Tretrad, Ziegelfuß od. Ad. Ad.
Soffmann 9. Zifferstr. 6, I., 7
G. Kirschb. Ausziehtisch gegen
naturl. Nussentisch z.1. Ana. B 3947 G.
Biete weiß. Kinderbett mit
Wacht. u. Stores. Suche belle
Kleider- od. Kinderkleider- od.
Sofsenpflüger. 110.11.18.60.
Rübenberger 141. Nach 7 Uhr abds.
Tausche Oberbett aus, Wasch-
Strinamach. Ana. E 9182 Gft. 7
2 Garnituren Kapok-Aufl.-
Biete schön, dkl. Fuchspelz
mit 200 cm. Badmaschine u. Bad-
Zugue Tretrad, Ziegelfuß od. Ad. Ad.
Soffmann 9. Zifferstr. 6, I., 7
Gute Kletterweste gegen Welle
für Kinderkribe od. Sandbarbet
zum Aufsteigen. Ana. E 9305 Gft. 7
Biete la grauen Anzugstoff
oder bunfelf. Katting-Wandstoffs.
Suche Kaffische, biete Nussentisch.
110.11.18.60. 9233
H.-Som.-Mtl. z.1. Ana. 4 Mtr.
fahnt., Seidentoff z.1. Ana. B 3967 Wa.
F. neue Damen-Sportjacke
Nr. 44-46, u. Kinderbett gegen
5 Meter Badum od. Einofen-
kribe zu tauch. gel. V. Leinhardt-
kribe zu tauch. gel. V. Leinhardt-
kribe zu tauch. gel. V. Leinhardt-
Tausche ichm. Tamenmantel
Nr. 42, gegen KinderSportwagen. II. B.
Seffenbergr Nr. 46, part.
Biete hellbl. Sportkl. Gr. 42,
Affen mit Zell. Suche gute Bett-
wäsche. Ana. u. B 3981 Gft. Pa. 7
Biete neu. Sandst. 42-44. Suche
gute Bettwäsche. 110.11.18.60.
G. orh. Mädchenmantel u. neue
Stufe, 12.3. Ana. Sommerfeld, 141.
zu tauch. Drenat. Tüfelldorfer. 20.
3.50 Meter w. Seide aus. Radio
zu tauchen (Zusatzblase). Angebot
unter E 9280 an die Jacken.
N. neue roßbr. Sp.-Jackenkl.
Nr. 44-46, u. Kinderbett gegen
5 Meter Badum od. Einofen-
kribe zu tauch. gel. V. Leinhardt-
kribe zu tauch. gel. V. Leinhardt-
D.-Som.-Mtl. o. Wz.-Tapeten
aus. Radio zu tauch. Ana. E 9136 G.
D.-Halbsch. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Neue br. D.-Halbsch. Gr. 37, ana.
od. gegen Nussentisch. 110.11.18.60.
D.-Halbsch. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Damenstuche, Gr. 37, fahnt. neu,
schwarz, halb. Absatz, ana. Gr. 36,
hob. Absatz zu tauchen gefucht. 7
Ana. u. R. 629 an Nil. in Oberbar.
Schw. Damsch. Gr. 37-38.
ana. bl. od. br. A. Nussentisch. 110.11.18.60.
D. Halbsch. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Neue D-Sportsch., beßbr. (Ze-
der) mit Nussentisch. Gr. 41. ana. Eleber-
str. 384-39 3. rich. Ana. B 3963 Wa.
Neu anaeferliche Schuhe
(Größe 40, neuw.) zu tauchen.
110.11.18.60. Eleberstr. 384-39 3.
P. D.-Schuhe, blau Leder(37)
gegen 36-39, mit Nussentisch zu
tauchen. G. Zwitterstr. 1, 2. Cia.
Biete D-Sportsch., neu, fahnt.
(Eleberstr. Gr. 37, fahnt. Pumps, hob.
Absatz oder Stelldast. Ana. unter
B. 3963 Wa. 7
Neu hat in Winter-Ruhr eine
Verwandte od. Vet. mit Vornamen
„Arene“ verh. 7. Tel. war am 27. 4.
in Gt. Vel. Nr. E 9152 an Gft. 7
Alleinsteh. Frau wünscht, da
einmal, drüßlich gel. Ana. als
Zuerkauf, Juhor. E 1336 an Gft.
Verkauft. Witw. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Mutter mit 10jähr. Tochter
sucht für Aut.-Ansch. Vandaent-
kribe, Zuerkauf od. Weßerwald.
Ana. unter B. 3963 Wa. 7
Neu hat in Winter-Ruhr eine
Verwandte od. Vet. mit Vornamen
„Arene“ verh. 7. Tel. war am 27. 4.
in Gt. Vel. Nr. E 9152 an Gft. 7
Alleinsteh. Frau wünscht, da
einmal, drüßlich gel. Ana. als
Zuerkauf, Juhor. E 1336 an Gft.
Verkauft. Witw. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Mutter mit 10jähr. Tochter
sucht für Aut.-Ansch. Vandaent-
kribe, Zuerkauf od. Weßerwald.
Ana. unter B. 3963 Wa. 7
Neu hat in Winter-Ruhr eine
Verwandte od. Vet. mit Vornamen
„Arene“ verh. 7. Tel. war am 27. 4.
in Gt. Vel. Nr. E 9152 an Gft. 7
Alleinsteh. Frau wünscht, da
einmal, drüßlich gel. Ana. als
Zuerkauf, Juhor. E 1336 an Gft.
Verkauft. Witw. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Mutter mit 10jähr. Tochter
sucht für Aut.-Ansch. Vandaent-
kribe, Zuerkauf od. Weßerwald.
Ana. unter B. 3963 Wa. 7
Neu hat in Winter-Ruhr eine
Verwandte od. Vet. mit Vornamen
„Arene“ verh. 7. Tel. war am 27. 4.
in Gt. Vel. Nr. E 9152 an Gft. 7
Alleinsteh. Frau wünscht, da
einmal, drüßlich gel. Ana. als
Zuerkauf, Juhor. E 1336 an Gft.
Verkauft. Witw. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Mutter mit 10jähr. Tochter
sucht für Aut.-Ansch. Vandaent-
kribe, Zuerkauf od. Weßerwald.
Ana. unter B. 3963 Wa. 7
Neu hat in Winter-Ruhr eine
Verwandte od. Vet. mit Vornamen
„Arene“ verh. 7. Tel. war am 27. 4.
in Gt. Vel. Nr. E 9152 an Gft. 7
Alleinsteh. Frau wünscht, da
einmal, drüßlich gel. Ana. als
Zuerkauf, Juhor. E 1336 an Gft.
Verkauft. Witw. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Mutter mit 10jähr. Tochter
sucht für Aut.-Ansch. Vandaent-
kribe, Zuerkauf od. Weßerwald.
Ana. unter B. 3963 Wa. 7
Neu hat in Winter-Ruhr eine
Verwandte od. Vet. mit Vornamen
„Arene“ verh. 7. Tel. war am 27. 4.
in Gt. Vel. Nr. E 9152 an Gft. 7
Alleinsteh. Frau wünscht, da
einmal, drüßlich gel. Ana. als
Zuerkauf, Juhor. E 1336 an Gft.
Verkauft. Witw. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Mutter mit 10jähr. Tochter
sucht für Aut.-Ansch. Vandaent-
kribe, Zuerkauf od. Weßerwald.
Ana. unter B. 3963 Wa. 7
Neu hat in Winter-Ruhr eine
Verwandte od. Vet. mit Vornamen
„Arene“ verh. 7. Tel. war am 27. 4.
in Gt. Vel. Nr. E 9152 an Gft. 7
Alleinsteh. Frau wünscht, da
einmal, drüßlich gel. Ana. als
Zuerkauf, Juhor. E 1336 an Gft.
Verkauft. Witw. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Mutter mit 10jähr. Tochter
sucht für Aut.-Ansch. Vandaent-
kribe, Zuerkauf od. Weßerwald.
Ana. unter B. 3963 Wa. 7
Neu hat in Winter-Ruhr eine
Verwandte od. Vet. mit Vornamen
„Arene“ verh. 7. Tel. war am 27. 4.
in Gt. Vel. Nr. E 9152 an Gft. 7
Alleinsteh. Frau wünscht, da
einmal, drüßlich gel. Ana. als
Zuerkauf, Juhor. E 1336 an Gft.
Verkauft. Witw. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Mutter mit 10jähr. Tochter
sucht für Aut.-Ansch. Vandaent-
kribe, Zuerkauf od. Weßerwald.
Ana. unter B. 3963 Wa. 7
Neu hat in Winter-Ruhr eine
Verwandte od. Vet. mit Vornamen
„Arene“ verh. 7. Tel. war am 27. 4.
in Gt. Vel. Nr. E 9152 an Gft. 7
Alleinsteh. Frau wünscht, da
einmal, drüßlich gel. Ana. als
Zuerkauf, Juhor. E 1336 an Gft.
Verkauft. Witw. 40, neuw. aus G.
Badstb. 43 zu tauch. Ana. B 3950 Wa. 7
Mutter mit 10jähr. Tochter
sucht für Aut.-Ansch. Vandaent



**Baby-
Ausstattung**
komplett
... RM. 27.99

Witte+Walden
W.-Eiberfeld, Wall 15-21



**Zum Verbessern
anderer Soßen**

Knorr
Soßen-Würfel
Für ¼ Liter

Kalkulation A 12
Kostenrechnung

nach LSO-Vorschriften,
betriebstechnische Beratung
seit 1920. Nur Beratung,
keine Lieferungen!

Verlangen Sie nähere Auf-
schlüsse unter dem Stich-
wort „Mischelplan 150“.

**Michel-Institut
für Fabrikwirtschaft**

Berlin-Wilmersdorf,
Walter - Fischer - Straße 6.

h314



**klebt
eisern**

Blankoplast
Normanoplast
Carl Blank
Kunststoff- und Klebstoff-Fabrik

ohne Kautschuk
BLANK

**Manverlange
beim Einkauf**

Renn

BACKWUNDER

REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

W 4213



ALVA

In unveränderter
Qualität und Mischung

31

Bergk
Ver
Wupp

Anzeigenpre
 Familien-A
 für Aufnah
 Vertriebsstör
 nicht gesteu

Mr. 112

Die
Wiede

D.N. A
 tier, 21. M
 Mehr mach
 Im Rau
 Schlacht an
 hütete Angrif
 schwersten Ber
 Panzer an
 Die Luftwaff
 grohem Ersol
 Auch im Y
 reich abgewie
 Die 9. Flak-
 nm Charlow
 Panzer. I

Hund
Die

D.N. . . .
 schall Tim o
 umgsschlacht
 neue gewaltig
 rung Charla
 deutlicher Kräf
 wichtigen Sta
 Laufe dieses
 Einjah aller
 nischen Mittel
 rischer Winter
 sollte jetzt unt
 lage erzwing
 Charlow le
 fñhrt zu ve
 Augen, als da
 eroberung au
 haben sie sich
 Wunde in ihr
 samten Ernü
 laner über die
 genossen endli
 zu können, l
 Schweigen br
 wenigen Tag
 panzer n ger
 nen zahlreiche
 und Süden k
 schwirrten Ra
 Wengen in de
 hinein. Des
 Hingblätter w
 endgültigen T
 ließ sich nicht
 Raum vorstoß
 einigen Stelle
 und vorüberge
 famen.

Dieser An
 jedoch keine
 Angriffsplane
 eine der bi
 des Jahres
 eines der ang
 anderen ab.
 in bemerkens
 Maschinen u
 deutsche Luft
 stießen den T
 ferten ihnen
 des Feindes
 erwartete
 Infanteri
 bolschewitsch
 unter den an
 jedem wei
 die Sowjets
 leichter und
 namge gewalt
 Vorhufhorde
 kam zum S
 Durch die
 zer wurden in
 schüßen, Auf
 den Sowjets
 tige Ort sch
 Heber Angrif
 wehr kämpfen
 einlegenden G
 in dieser Sch
 Front, es gib
 die gehalten
 Zurückweichen
 Kraft ins Vol
 lenstöße, die
 Stelle treffen
 gibt Ausean
 sowjetischen